Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0001-9

Nicht ausleihbar

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0002-4
DFG

Festkränzchen.

Eine Auswahl

von

Gedichten auf die kirchlichen Feste

sowie zu anderen festlichen Gelegenheiten,

für

die Jugend.

Mit einer Radirung und vielen feinen Holzschnitten

von

J. B. Sonderland.

Düsseldorf,

Verlag von August Wilh. Schulgen.

Düsseldorf, Buchdruckerei von H. Voß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0003-9

Seinem verehrten Freunde

Carl Arenz

der Herausgeber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0005-0

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

71/4594

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0007-1

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0008-7
DFG

Festkränzchen.

Eine Auswahl

von

Gedichten auf die kirchlichen Feste

sowie zu anderen festlichen Gelegenheiten,

für

die Jugend.

Mit einer Radirung und vielen feinen Holzschnitten

von

J. B. Sonderland.

Düsseldorf,
Verlag von August Wilhelm Schulgen.
1850.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0009-6
DFG

Rara
D. Lit. 1613

Was wäre das Jahr ohne Feste!
Der Himmel gibt immer das Beste,
Er gibt auch dem Jahr seine Feste.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Druck von C. H. Müller in Aachen.

10. 148

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0010-8
DFG

Advent.

1. Die Verkündigung.

Maria saß alleine
Demüthig im Gebet;
Gott sah die Engelreine,
Die oft zu ihm gefleht.

So hatte nie auf Erden
Ein Herz nach Gott begehrt;
Mit ihm vereint zu werden,
War nie ein Mensch so werth.

Ein Engel kam geschwebet
Zu ihr in Glanz und Licht;
Maria schaut und bebet,
Der Engel freundlich spricht:

„Maria, sei erfreuet,
Sei hoch gegrüßet mir!
Du bist gebenedeiet,
Es ist der Herr mit dir.

„Bald wirst du Mutter werden,
Durch Gottes Geist allein;
Dein Sohn wird groß auf Erden
Und ewig König sein."

Die Jungfrau staunt und neiget
Sich demuthsvoll, und sagt:
„Was Gott der Herr erzeiget,
Des freut sich seine Magd."

Das Wort ward Fleisch! — Gepriesen
Sei Gott im höchsten Thron,
Der gnädig sich erwiesen
Als Vater, Geist und Sohn.

Bone.

2. Der Friedenskönig.

Der Friedenskönig kommt heran!
Bereitet ihm den Weg!
Streut Palmen auf die Siegesbahn,
Und ebnet jeden Steg!

Sanftmüthig kommt er! Haß und Streit
Ist fern von seinem Sinn.
Demüthig kommt er! Demuth breit'
Die Kleider vor ihm hin!

Zum Frieden kommt er! Fried' ernährt,
Unfried verheert die Welt.
Der ist nicht dieses Königs werth,
Der Bund und Treu nicht hält.

Willkommen, Held für unser Heil!
Der Menschheit Retter du!
Wer Wahrheit liebt, hat an dir Theil
Und Freud und Himmelsruh;

Auch wer für Menschen-Wohl und Glück
Gefahr und Noth nicht scheut,
Und, ruft der Himmel ihn zurück,
Sein Leben willig weiht.

Ihm tönet Segen nach und Dank,
Wenn sich sein Auge schließt,
Indeß ihn Himmelslobgesang
„Gesegnet sei!" begrüßt.

Wohlauf, wir stimmen in den Chor
Das Hosianna ein!
Ein Engel schwingt die Palm' empor,
Der Sanftmuth uns zu weihn!

Herder.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0012-9

3. Verlangen der Väter

nach dem Heilande.

O Heiland, reiß die Himmel auf,
Herab, herab vom Himmel lauf!
Mach auf des Himmels Thür und Thor,
Reiß ab, wo Schloß und Riegel vor.

Gott einen Thau vom Himmel gieß,
Im Thau herab, o Heiland, fließ!
Ihr Wolken brecht, und regnet aus
Den König über Jakob's Haus.

O Erd', schlag aus! schlag aus, o Erd',
Daß Berg und Thal erneuert werd'!
O Erd, hervor dies Blümlein bring,
O Heiland, aus der Erden spring!

Wo bleibst du Trost der ganzen Welt,
Darauf die Welt ihr' Hoffnung stellt?
Ach komm, ach komm vom höchsten Saal,
Komm, tröst uns in dem Jammerthal!

O klare Sonn', o schöner Stern,
Dich wollen wir anschauen gern;
O Sonn', geh auf! ohn' deinen Schein
Wird Finsterniß ohn' Ende sein.

Hier leiden wir die größte Noth,
Vor Augen steht der ew'ge Tod;
Ach komm, führ' uns mit starker Hand
Vom Elend in das Vaterland!

Altes Kirchenlied.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0013-5

4. Jesus der Morgenstern.

(In der Christnacht.)

Morgenstern der finstern Nacht,
Der die Welt voll Freuden macht,
Jesulein,
Komm herein,
Leucht' in meines Herzens Schrein!

Schau, dein Himmel ist in mir,
Er begehrt dich, seine Zier;
Säume nicht,
O mein Licht,
Komm, komm, eh der Tag anbricht!

Deines Glanzes Herrlichkeit
Uebertrifft die Sonne weit,
Du allein,
Jesulein,
Tausendfacher Sonnenschein!

Du erleuchtest alles gar,
Was jetzt ist, was kommt und war;
Voller Pracht
Wird die Nacht,
Weil dein Glanz sie angelacht.

Deinem freudenreichen Stral
Wird gedienet überall;
Schönster Stern,
Weit und fern
Ehrt man dich als Gott den Herrn!

Ei nun, gold'nes Seelenlicht,
Komm herein und säume nicht,
Komm herein,
Jesulein,
Leucht' in meines Herzens Schrein!

Angelus Silesius.

Weihnachten.

5. Die Geburt des Heilandes.

Nun singen wir das schönste Lied
Auf Gottes weiter Erde,
Vom Jesulein, von Engelein,
Von Hirten bei der Herde.

Nicht immer ist Christkindelein
Zur Weihnachtszeit gekommen;
Zum ersten Mal wie's da geschah,
Das haben wir vernommen.

Zu Bethlehem, der kleinen Stadt,
War Alles schon im Schlafen;
Die Hirtenschaar im Felde war
Und wachte bei den Schafen.

Um Mitternacht, da scholl's herab
Mit schönem Sang und Klange;
Der Himmel war wie Rosen roth,
Den Hirten wurde bange.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0015-6
DFG

Ein Engel kam, der Engel sprach:
„Ihr Hirten, seht mich gerne!
Zum Stalle geht, da findet ihr
Den König aller Sterne!"

Die Hirtenschaar zum Stalle lief
Mit frohem Jubelschalle;
Ein Kindelein, so zart und klein,
Das fanden sie im Stalle.

Kein Wiegelein, kein Bettchen war
Im kalten Stall zu sehen;
Im Krippchen lag das Kindelein,
Das Kind aus Himmelshöhen.

Das Kindelein war Gottes Sohn,
Der König aller Sterne;
Nun kömmt's herab vom Himmelsthron
In jedem Jahr so gerne.

Bone.

6. Das Himmelskind.

Viel Kindlein sind geboren,
Seitdem die Erde steht,
Seitdem die Monde wandeln
Und Stern um Stern sich dreht.

Viel Kindlein waren lieblich,
Seitdem es Kindlein giebt,
Seitdem die Mutterliebe
Das Lieblichste geliebt.

Viel Kindlein sind gekommen
In's Himmelsparadies,
Seitdem der Herr des Himmels
Es ihnen einst verhieß.

Doch keines wird geboren,
Und keins so lieb und werth,
Und keins in Gottes Himmel
So dankbar hochgeehrt:

Als das, was in der Krippe
Zu Bethlehem einst lag. —
Du Himmelskind, o ziehe
Dir jeglichs Kindlein nach!

**

7. Der Hirten Lied beim Kripplein.

Schlaf wohl du Himmelsknabe du,
Schlaf wohl, du süßes Kind!
Dich fächeln Engelein in Ruh
Mit sanftem Himmelswind.
Wir arme Hirten singen dir
Ein herzig Wiegenliedlein für.
Schlafe!
Himmelssöhnchen, schlafe!

Maria hat mit Mutterblick
Dich leise zugedeckt,
Und Joseph hält den Hauch zurück,
Daß er dich nicht erweckt.
Die Schäflein, die im Stalle sind,
Verstummen vor dir, Himmelskind.
Schlafe!
Himmelssöhnchen, schlafe!

Bald wirst du groß; dann fließt dein Blut
Von Golgatha herab;
Ans Kreuz schlägt dich der Menschen Wuth,
Dann legt man dich ins Grab.
Hab immer deine Aeuglein zu,
Denn du bedarfst der süßen Ruh.
Schlafe!
Himmelssöhnchen, schlafe!

So schlummert in der Mutter Schooß
Noch manches Kindlein ein;
Doch wird das arme Kindlein groß,
Dann hat's viel Angst und Pein.
O Jesulein, durch deine Huld
Hilf's ihnen tragen mit Geduld.
Schlafe!
Himmelssöhnchen, schlafe!

Schubart.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0017-7

8. Maria's Lied beim schlummernden Jesuskinde.

„Die ihr dort wallet
Unter den Palmen,
Heilige Engel!
Sehet, es schlummert
Lieblich mein Kind;
Haltet die Zweige,
Sänftigt den Wind!

„Palmen von Bethlehem,
Welche mit Brausen
Zornige Winde
Wirbelnd durchsausen,
Schweiget, o schweiget,
Es schlummert mein Kind;
Laß von den Zweigen,
Zürnender Wind!

„Müde vom Weinen
Hier auf der Erde
Schlummert der Kleine!
Daß ihm im Schlummer
Ruhe doch werde,
Schweige, o schweige,
Sausender Wind!
Stille, ihr Zweige!
Es schlummert mein Kind.

„Grimmige Kälte
Droht ihn zu wecken,
Ach, und mir fehlen
Schützende Decken.
Heilige Engel,
Die ihr dort flieget,
Kommet und wärmet,
Kommet und wieget
Mein göttliches Kind!
Haltet die Zweige,
Sänftigt den Wind!

Lope de Vega, übersetzt von Diepenbrock.

9. An das weinende Jesuskind.

Kind, du Freude der Welt, o Kind, du Hoffnung der Armen,
Ach, wie thauet dein Aug' reichliche Thränen so früh!
O wie theuer ist mir dies strömende Wasser der Liebe,
Ach und wie bitter zugleich rührt es die Seele mir an!
Daß du weinest um mich, o Kind, das sprudelt mir Wonne,
Daß du weinest um mich, Kind, o wie schmerzet es mich!
Und so bilden in mir zu doppeltem Quell sich die Thränen,
Denn vor Freude, mein Kind, wein' ich und weine vor Schmerz!

Aus dem Lateinischen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0018-2
DFG

Vom süßen Namen Jesu.

10.

Joseph, Joseph, Joseph,
Wie heißt das Kindlein, Joseph?
Gewickelt in die Windelein
Das herzgeliebte Kindelein,
Holdselger als ein Engelein,
Viel klarer als der Sonnenschein,
Viel schöner als ein Edelstein,
Nichts in der Welt kann süßer sein!
Joseph, Joseph, Joseph,
Wie heißt das Kindlein, Joseph!

Jesus, Jesus, Jesus,
So heißt das Kindlein, Jesus.
Und dieser Nam' ist auserwählt,
Er bringt das Heil der ganzen Welt,
Verändert alle Traurigkeit
In Freud und Fried und Sicherheit;
Wer haben will sein Herze rein,
Der präge diesen Namen ein!
Jesus, Jesus, Jesus,
So heißt das Kindlein, Jesus!

Jesu, Jesu, Jesu,
O süßer Name Jesu!
Mein Herz entbrennet von Begier,
O Jesu, süßer Nam', zu dir.
Ich ruf dich an mit Innigkeit,
Mach auf mein Herze weit und weit,
Erfüll's mit Lieb und Süßigkeit,
Verbind es dir in Ewigkeit!
Jesu, Jesu, Jesu,
O süßer Name Jesu!

Nach einem alten Kirchenliede.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0019-2
DFG

Zum neuen Jahre.

11.

Hilf, Herr Jesu, gib Gelingen,
Hilf, das neue Jahr geht an;
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß auf's neu ich wandeln kann.
Neues Glück und neues Leben
Wollest du mit Gnaden geben.

Was ich denke, was ich mache,
Das geschehe in dir allein;
Wenn ich schlafe, wenn ich wache,
Wollest du, Herr, bei mir sein;
Geh' ich aus, so hilf mich leiten,
Komm' ich heim, sei mir zur Seiten.

Laß mich beugen meine Kniee
Nur zu deines Namens Ehr;
Hilf, daß ich mich stets bemühe,
Dir zu dienen mehr und mehr.
Neue Kraft laß mich erfüllen,
Zu verrichten deinen Willen.

Jesus, richte mein Beginnen,
Jesus, bleibe stets bei mir;
Jesus, sei vor meinen Sinnen,
Jesus, sei du mein Begier;
Jesus, sei mir in Gedanken,
Jesus, lasse nie mich wanken.

Jesus, laß mich fröhlich enden
Dieses angefangne Jahr;
Trage mich auf deinen Händen,
Halte bei mir in Gefahr,
Freudig will ich dich umfassen,
Wenn ich soll die Welt verlassen!

Joh. Rist.

Dreikönig

oder

das Fest der Erscheinung.

12. Die Geschichte der h. drei Könige.

Es führt drei König' Gottes Hand
Mit einem Stern aus Morgenland
Zum Christkind, durch Jerusalem,
In einen Stall nach Bethlehem.
Gott, führ uns auch zu diesem Kind,
Und mach' daß wir sein' Diener sind.

Der Stern war groß, und schön der Glanz,
Darin ein Kind mit güldnem Kranz;
Ein goldnes Kreuz sein Zepter war,
Sein Haupt schien, wie die Sonne klar.
O Gott, erleucht' vom Himmel fern
Die ganze Welt mit diesem Stern!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0021-9

Aus Morgenland in aller Eil,
In dreizehn Tag viel hundert Meil,
Bergauf, bergab, durch Reif und Schnee,
Durchzogen sie zu Land und See.
Zu dir, o Gott, die Pilgerfahrt
Nie dünken soll zu schwer und hart.

Herodes sie viel fürstlich ehrt,
Doch andre Lust ihr Herz begehrt;
Den Königshof sie lassen stehn,
Geschwind, geschwind zur Krippe gehn.
Gott, lass' auch uns nichts halten ab
Vom guten Weg bis an das Grab.

Und als sie kamen in den Stall,
Auf ihre Knie sie fielen all,
Dem Kind sie brachten alle drei
Gold, Weihrauch, Myrrhen nach der Reih.
Gott, nimm von uns als Opfer gut
Herz, Leib und Seel, Gut, Ehr und Blut.

Mit Weihrauch und gebog'nem Knie
Bekannten sie die Gottheit hie;
Mit Myrrhen seine Menschheit bloß,
Und mit dem Gold den König groß.
O Gott, halt' uns bei dieser Lehr',
Kein' falsche Lehr laß wachsen mehr.

Maria hieß sie willkomm sein,
Legt ihnen's Kind in's Herz hinein;
Das war die Zehrung auf den Weg,
Ihr frei Geleit durch Heg und Steg.
Gott, gib auch uns die Himmelsspeis'
In letzter Stund' zur letzten Reis'!

Altes Kirchenlied.

13. Worte der h. drei Könige.

Aus fernen Landen kommen wir gezogen;
Nach Weisheit strebten wir seit langen Jahren,
Doch wandern wir in unsern Silberhaaren;
Ein schöner Stern ist vor uns her geflogen.

Nun steht er winkend still am Himmelsbogen,
Den Fürsten Juda's muß dies Haus bewahren.
Was hast du, kleines Bethlehem, erfahren!
Dir ist der Herr vor allen hoch gewogen.

Holdselig Kind, laß auf den Knie'n dich grüßen!
Womit die Sonne unsre Heimat segnet,
Das bringen wir, obschon geringe Gaben.

Gold, Weihrauch, Myrrhen liegen dir zu Füßen;
Die Weisheit ist uns sichtbarlich begegnet,
Willst du uns nur mit Einem Blicke laben.

Schlegel.

14. Liebe zum Jesuskinde.

O mein theueres Kind, mein Herr, dich lieb' ich, dein Diener;
Ach die Liebe von mir laß sie gefällig dir sein!
Denn obgleich viel größer du bist als unsere Liebe,
Wurdest du klein doch, o Herr, einzig aus Liebe zu uns!
Drum verehr' ich den Großen, den Kleinen doch lieb' ich als Kleiner,
Denn zu Gleichem gesellt Liebe das Gleiche so gern.
Aber dem Großen zugleich nicht kann ich entziehen die Liebe,
Drum mit Liebe verknüpft trag' ich die ehrende Furcht.
Denn auch der Liebende fürchtet, und Furcht ist Knospe der Liebe;
Drum zu der Liebe die Furcht! aber ich liebe doch mehr!

Aus dem Lateinischen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0023-0
DFG

Lichtmeß

oder

Darstellung Jesu im Tempel.

15.

Blumen und Kerzenschein
Schmücken, o Sion! deinen Altar;
Eine Jungfrau tritt ein,
Wie die Morgensonne so klar.

Opfernd als Sühnungspreis
Bringt sie weißer Täublein ein Paar;
In den Armen so weiß
Ruht ihr ein Kindlein wunderbar.

Glanz von ewigem Licht,
Göttliche Weisheit, Liebe und Heiligkeit
Stralet vom Angesicht
Ihres Kindes so klar und so weit.

Siehe, da klingt ein Ton
Mächtig in des Propheten Herz,
Jubelnd ruft Simeon:
„Heil uns! geheilt ist Israels Schmerz.

Herr, nun entlasse mich!
Was dein Diener erflehte so sehr,
Alles erfüllte sich,
Keine Wünsche heget er mehr."

Schmücket mit Kerzenschein,
Schmücket mit Blumen reich den Altar!
Jungfrau, wir harren dein,
Komm, o Sonne! und leuchte uns klar!

G. Görres.

Die Flucht nach Aegypten.

16. In der Wüste.

Als Maria mit dem Kinde
Nach Aegypten auf der Flucht,
Von des Tages Wandrung müde,
In dem Schatten Ruhe sucht;

Da sie zu des heilgen Kindleins
Labung bang nach Früchten späht:
Schaut sie endlich in der Wüste
Einen Baum, der einsam steht.

Seine Zweige, schwer belastet,
Sind mit Früchten reich geschmückt,
Was die liebevolle Mutter
Ob des Kindleins hoch entzückt.

Wie sie sich dem Baume nahet,
Von den Früchten pflücken will,
Sieht sie, daß zu hoch sie hangen,
Und sie weint betrübet still.

Doch des Baumes schlanke Zweige
Neigen nun zur Erde sich,
Gleich als ob sie freundlich sprächen:
„Heilige Maria, brich!

„Brich die Früchte, die wir bieten
Dir und dem geliebten Kind,
Dem wir, gleichwie des Erschaffnen
Alles, unterthänig sind."

Und Maria brach die Früchte
Und pries Gottes Allmacht laut,
Niederknieend voll der Demuth,
Als das Wunder sie geschaut.

Pocci.

17. Im Walde.

Schmücke dich, du grünes Zelt,
Laß die Wipfel feiernd rauschen!
Hirsche, kommet her zu lauschen,
Denn es naht die Lust der Welt!
Blumen, öffnet eure feuchten
Augen, daß sie heller leuchten!
Blühet, blühet!
Denn es ziehet
Her die Mutter mit dem Kinde!

Vögel in dem grünen Hain,
Hebet froh die kleinen Schwingen!
Wollet schöne Weisen singen
Mit den lieben Engelein;
Morgenlüfte, kommt geschwinde,
Wehet ob den Wipfeln linde,
Weht herüber,
Denn vorüber
Zieht die Mutter mit dem Kinde!

Hirsche, Vögel, Bäum' und Wind',
Jubelt, jubelt auf in Chören!
Fürchtet nicht, ihr möchtet stören
An der Mutter Brust das Kind!
Das sind süße Schlummerweisen
Ihm, den alle Welten preisen.
Darum singet!
Darum bringet
Preis der Mutter und dem Kinde!

Reinick.

Aschermittwoch.

18.

Ach, was ist doch unsre Zeit?
Flüchtigkeit!
Nebel, Rauch und Wind und Schatten!
Menschen können nicht bestehn;
Sie vergehn,
Wie die Blumen auf den Matten.
Unser Leben flieht behende,
Mensch, bedenke doch das Ende!

Menschen sind zerbrechlich Glas,
Nichtig Gras,
Blumen, die nicht lange stehen.
Ach, wie bald wird ihre Kraft
Hingerafft,
Wenn die Todeslüfte wehen!
Unser Leben flieht behende,
Mensch, bedenke doch das Ende!

Jugend, die den Rosen gleicht,
Sie verbleicht,
Ihre Schönheit muß verschwinden;
Es vergeht durch Todes Macht
Alle Pracht,
Die wir an den Menschen finden.
Unser Leben flieht behende,
Mensch, bedenke doch das Ende!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0027-2

Menschen sind der Zeiten Spiel,
Und ein Ziel,
Drauf die Todespfeile fliegen.
Die wie schlanke Zedern stehn,
Groß und schön,
Müssen durch den Tod erliegen.
Unser Leben flieht behende,
Mensch, bedenke doch das Ende!

Ach, der Tod ist dir gewiß!
Drum vergiß
Alles Eitle dieser Erden;
Lenke dich zur Ewigkeit
Jederzeit,
Willst du dort unsterblich werden.
Unser Leben flieht behende,
Mensch, bedenke doch das Ende!

Schwinge dein Gemüth und Herz
Himmelwärts,
Wo nicht Tod, nicht Noth, nicht Leiden!
Denk' an das, was ewig ist,
Lieber Christ,
Soll dich einst der Himmel weiden.
Unser Leben flieht behende,
Mensch, bedenke doch das Ende!

Aus Rambach's Anthologie.

Vom Leiden Christi.

19. Dankbare Erinnerung an Christi Leiden.

Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennoth,
In das äußerste Verderben,
Nur daß ich nicht möchte sterben.
Tausend, tausend Mal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick' und Banden,
Du gerechter Gottessohn:
Nur, mich Armen zu erretten
Von der Hölle Sündenketten.
Tausend, tausend Mal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0029-7
DFG

Du hast wollen sein geschlagen
Zur Befreiung meiner Pein;
Fälschlich lassen dich anklagen,
Daß ich könnte sicher sein;
Daß ich möge trostreich prangen,
Hast du ohne Trost gehangen.
Tausend, tausend Mal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Deine Demuth hat gebüßet
Meinen Stolz und Uebermuth;
Dein Tod meinen Tod versüßet,
Es kommt alles mir zu gut;
Dein Verspotten, dein Verspeien
Muß zu Ehren mir gedeihen.
Tausend, tausend Mal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Ja ich danke dir von Herzen,
Jesu, für gesammte Noth;
Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben, bittern Tod;
Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für die tausendfachen Plagen,
Für dein Ach und tiefe Pein
Will ich ewig dankbar sein.

Chr. Homburg.

Palmsonntag.

20.

Mildes, warmes Frühlingswetter!
Weh' mich an, du laue Luft!
Allen Bäumen wachsen Blätter,
Veilchen senden süßen Duft.

Zu des alten Tempels Hallen
Hell und menschenreich der Pfad;
Frohe Botschaft hör' ich schallen,
Daß der Friedenskönig naht.

Ja, der König kommt! Erglommen
Ist der Frühling seinem Blick;
Und im Herzen aller Frommen
Blüht des süßen Wunders Glück.

Kindlein stehn mit grünen Zweigen
Um den heiligen Altar;
Und die Engel Gottes neigen
Sich herab zur Kinderschaar.

Blüht empor, ihr Himmelsmaien!
Palmen, blüht aus meiner Brust,
Christi Wege zu bestreuen,
Der euch hegt in Lieb' und Lust.

Max von Schenkendorf.

Gründonnerstag.

21. Einsetzung des heiligen Abendmals.

Es war, das heil'ge Osterfest zu ehren,
Der Tisch des Herrn besetzt mit Trank und Speise;
Die Jünger saßen rings, und sprachen leise,
Den hohen Ernst des Meisters nicht zu stören.

Da sprach der Herr: „Wohl war es mein Begehren,
„Dies Fest zu feiern nach der Väter Weise;
„Noch einmal sehnt' ich mich in euerm Kreise
„Das heil'ge Mal des Bundes zu verzehren.

„Denn kurze Frist nur hab' ich noch zu leben;
„Doch seid ihr meiner Seligkeit Genossen,
„Nehmt, Freunde, diesen Kelch und nehmt dies Brod!

„Das ist mein Leib, den ich für euch gegeben,
„Das ist mein Blut, das ich für euch vergossen;
„Für euer Leben geh' ich in den Tod."

Theod. Körner.

Passionslieder.

22. Ecce homo!

Kommt heraus, all ihr Jungfrauen,
Euern König anzuschauen;
Schauet ihn in seiner Krone,
Die er trägt mit großem Hohne
Für eure Sünd' und Missethat!

Schaut sein Antlitz voller Wunden,
Schaut sein Haupt mit Dorn umwunden,
Schauet, wie die Locken hangen,
Ohne Zierrath, ohne Prangen,
Mit Schweiß genetzet und mit Blut!

O des Armen und Betrübten,
O des Treuen, Vielgeliebten!
Ist auch wohl ein Mensch zu finden,
Dem nicht alle Kräfte schwinden,
Wenn er den Herrn so leiden sieht?

Nimm, o Jesu, deine Schmerzen
Nimmermehr aus meinem Herzen;
Laß mich würdig sein erfunden,
Daß ich trage deine Wunden
Und deine Kron', o Seelenfreund!

Daß man mich dein Bildniß nenne
Und an deinem Leiden kenne,
Daß man einst an deinem Tage
Allenthalben sing' und sage,
Daß ich dir treu gewesen sei.

Angelus Silesius.

23. Die heiligen Wunden.

Dein Leiden, Herr, dein Sühnungstod
Spricht aus den Wunden blutigroth,
Die du für uns empfingst,
Als in dem dunkeln Erdenthal
In Angst und Noth, in Durst und Qual
Am Kreuzesstamm du hingst.

Die Hände, die so mild und gut
Oft auf der Kinder Haupt geruht,
Nur segnend immerdar,
Sie wurden dir, o Gotteslamm,
Geheftet an den Kreuzesstamm
Mit scharfem Nägelpaar.

Die Füße, die gewandelt nur
Des Wohlthuns und des Lichtes Spur
Und auf empörtem See,
Die hat der Frevler blut'ge Hand
Durchbohret und an's Kreuz gebannt
In unnennbarem Weh.

Die Seite, drin dein heil'ges Herz
Geschlagen für der Menschheit Schmerz
Und für ihr ew'ges Gut,
Die ward durchstoßen mit dem Speer,
Und Blut und Wasser floß daher
Als Sühn- und Gnadenflut.

So spricht dein Leiden und dein Tod,
Herr, aus den Wunden blutig roth,
Die du für uns empfingst.
Gib Gnad' uns, daß vergebens nicht,
Die Welt zu retten vom Gericht,
In Kreuzestod du gingst.

W. Smets.

24. Worte des leidenden Jesu.

O Mensch! merk auf, was ich dir sag;
Vergiß nicht meiner Jammerklag',
Die ich für dich muß führen;
Ich bin ein Wurm, und nicht ein Mensch,
Die Kräfte sich verlieren.

Ich bin ein Purpurwürmlein roth,
Das man zerquetscht bis auf den Tod,
Den Saft nur zu erlangen;
Mein Saft ist rosenfarbnes Blut,
Wohl denen, die es fangen!

Schau, wie ich im Oelgarten werd'
Getreten als ein Wurm zur Erd,
Wie ich mich krümm' und winde,
Da ich vor Angst den rothen Saft
An allen Gliedern finde.

Im Richtpallast steh' ich voll Blut,
Da man so hart mich geißeln thut,
Da man nach Dornen schicket,
Flicht eine scharfe Marterkron
Und in mein Haupt sie drücket.

Mein Leib auf's Kreuze wird gelegt;
Mit scharfen Nägeln man durchschlägt
Mein' Händ' und meine Füße,
Auf daß da mit vierfachem Strom
Das Blut herunterfließe.

Am Kreuze wird mir meine Seit'
Mit einem Speer geöffnet weit,
Draus Blut und Wasser springet.
Bin ich, o Mensch, denn nicht ein Wurm,
Dem man das Blut abzwinget!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0035-6

Wie Blut ist deine Sünde roth,
Drum hat's erfordert auch die Noth,
Daß ich mit Blut sie büße;
Ohn' Blutvergießen war sonst nichts,
Daß sie sich zahlen ließe.

Mein Blut das ist der Purpurschmuck,
Darinnen du hast Recht und Fug,
Vor deinen Gott zu treten,
Magst als ein Priester schön geziert
Für deine Sünde beten.

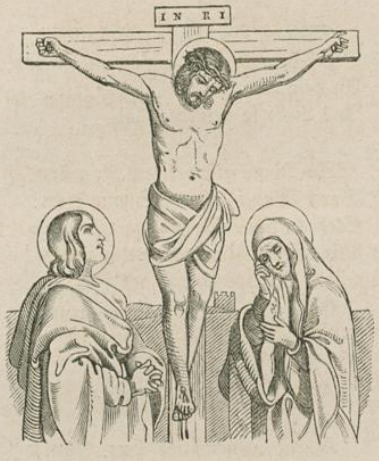
Der König trägt ein Purpurkleid;
Mein Purpursaft hat dir bereit't
Die königliche Krone,
Die du im Himmel tragen sollst
Mit Freud vor meinem Throne.

Wird gleich dein Leib der Würmer Speis,
Will ich ihn doch mit Ehr' und Preis
An jenem Tag erwecken,
Daß er auf meinem Ehrensaal
Das Freudenmal wird schmecken.

Mit Purpurkleidern will ich ihn
Nach deines Herzens Wunsch anziehn,
Die ich dir hab' erworben,
Als ich in scharlachrothem Blut
Für dich am Kreuz gestorben.

Joh. Heermann.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0036-2



25. Der Heiland am Kreuze.

Nun, o Herr Jesu, ists vollbracht!
Der lichte Tag wird schwarze Nacht,
Die Erde schüttert, kracht und bebt,
Der Gräber Abgrund sich erhebt!

Des Tempels Vorhang reißt entzwei,
In's Heiligste man siehet frei;
Auch die Natur in Leid erscheint,
Um ihren Gott und Schöpfer weint.

O stilles Lamm, das uns versühnt!
O Liebe, die ich nicht verdient!
Wie milde rinnt dein theures Blut
Vom Kreuz hernieder mir zu gut!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0037-7

Sieh an den theuern Bräutigam,
Der sich, o Mensch, am Kreuzesstamm,
An dein und aller Sünder Statt
Aus Liebe so verblutet hat.

Ach schau sein heil'ges Angesicht,
Sonst schöner als der Sonne Licht!
Sieh an den edlen sanften Mund,
Wie er erblaßt und schweigt jetzund!

Er hat zu uns sein Haupt geneigt,
Sein Herz die offne Seite zeigt;
Die Arme hält er ausgespannt
In Liebe gegen uns gewandt.

Hinzu, mein mattes Herz, hinzu!
Vor diesem Kreuze kniee du,
Dort, wo in Trauer und Gebet
Die Mutter mit dem Jünger steht.

Denn hier erfrischt ein Himmelsthau
Dir deines Herzens dürre Au;
Sein blutend Herz mir Leben schafft,
Hier ist mein Heilbrunn, Trost und Kraft!

Aus Knapp's Liederschatz.

26. Am Grabe Jesu.

Er ruhet nun!
Ich werde ruhn,
Wie er, im kühlen Grabe;
Wenn ich, — lebt' ich, ach, wie er! —
Ausgelebet habe.

Er ruhet nun!
Du konntest ruhn,
Vollbracht dein schönes Leben,
Thätig, duldend; ach das kann
Ruh' im Tode geben.

Sei, Jesu, du
Mir Bild der Ruh,
Mir ewig Bild im Leben!
Wallen laß mich sanft an's Grab,
Froh mich Gott einst geben.

Er ruhet nun!
Ich werde ruhn,
Wie er, im kühlen Grabe,
Wenn ich, — lebt' ich, ach, wie er! —
Einst gelebet habe.

Herder.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0039-2
DFG

27. Treue Liebe.

Wenn alle untreu werden,
So bleib ich dir doch treu;
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sei.
Für mich umfing dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz;
Drum geb ich dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz.

Oft muß ich bitter weinen,
Daß du gestorben bist,
Und mancher von den Deinen
Dich lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
Hast du so viel gethan,
Und doch bist du verklungen,
Und keiner denkt daran.

Du stehst voll treuer Liebe
Noch immer jedem bei;
Und wenn dir keiner bliebe,
So bleibst du dennoch treu;
Die treuste Liebe sieget,
Am Ende fühlt man sie,
Weint bitterlich und schmieget
Sich kindlich an dein Knie.

Ich habe dich empfunden,
O! lasse nicht von mir;
Laß innig mich verbunden
Auf ewig sein mit dir.
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts,
Und sinken liebend nieder,
Und fallen dir ans Herz.

Novalis.

Ostern.

28. Die Auferstehung.

Der Heiland erstand,
Der Heiland erstand!
Die Nacht ist verschwunden,
Der Tod überwunden,
Aus ewiger Quelle
Fließt Leben und Licht,
Und Mächte der Hölle
Erschrecken uns nicht!

Der Morgen erwacht
Zu himmlischer Pracht;
Die Felsen erkrachen,
Es stürzen die Wachen,
Und Jesus erhebet
Vom Grab sich empor,
Von Engeln umschwebet
In jubelndem Chor!

Ihm töne Gesang
Voll Preis und voll Dank!
Verherrlicht, verkläret,
Als göttlich bewähret
Lebt Jesus nun wieder,
Der Heiland der Welt;
Uns hat er als Brüder
Und Erben bestellt.

Vom sündigen Leid
Sind alle befreit!
Gott schauet nun wieder
Als Vater hernieder;
Erlösung gewähret
Hat Christus der Herr,
Und was er gelehret
Ist göttliche Lehr!

Bone.

29. Preisgesang.

Preis dem Todesüberwinder!
Sieh, er starb auf Golgatha.
Preis dem Heiliger der Sünder,
Preis ihm und Halleluja!
Sieh, er starb auf Golgatha.
Singt, des neuen Bundes Kinder,
Aus dem Grab eilt' er empor,
Singet ihm in höherm Chor!

Laßt des Bundes Harfe klingen,
Daß die Seele freudig bebt!
Laßt uns, laßt uns mächtig singen
Dem, der starb und ewig lebt,
Daß das Herz vor Wonne bebt!
Preis und Ehre laßt uns bringen,
Dem, der starb und ewig lebt,
Dem, der starb und ewig lebt!

Ueberwunden, überwunden
Hat der Herr der Herrlichkeit.
Sieh, er schlummerte nur Stunden
In des Grabes Dunkelheit,
Und da überwand er weit,
Und da glänzten seine Wunden,
Bluteten, Halleluja!
Nun nicht mehr auf Golgatha.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0042-5

Hügel um den Todten Gottes,
Warum zittert ihr, zu fliehn?
Felsen um den Todten Gottes,
Warum bebet ihr um ihn?
Warum stürzt ihr donnernd hin?
Hüter um den Todten Gottes,
Warum sankt ihr, als ihr floht,
Warum sankt ihr hin, wie todt?

Diesen deinen ersten Zeugen
Folgten andre Zeugen nach.
Konnten deine Boten schweigen,
Da der Feinde Fluch und Schmach,
Da der Felsen Donner sprach?
Nichts vermochte sie zu beugen,
Nichts der Boten Heldenmuth.
Starben sie, so sprach ihr Blut.

Klopstock.

30. Osterfreude.

Ich sag' es jedem, daß er lebt
Und auferstanden ist,
Daß er in unsrer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist.

Ich sag' es jedem; jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin
Entzückt aus seiner Hand.

Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Grau'n,
Und jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schau'n.

Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rath
Kommt auch in Vaters Haus.

Nun weint auch keiner mehr allhie
Wenn ein's die Augen schließt;
Vom Wiedersehn, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz versüßt.

Es kann zu jeder guten That
Ein jeder frischer glühn,
Denn herrlich wird ihm diese Saat
In schönern Fluren blühn.

Er lebt und wird nun bei uns sein,
Wenn alles uns verläßt!
Und so soll dieser Tag uns sein
Ein Weltverjüngungs-Fest.

Novalis.

Christi Himmelfahrt.

31. Die Himmelfahrt.

Heut ist gefahren Gottes Sohn,
Gen Himmel auf zum höchsten Thron.

Glorwürdig er zum Oelberg kam,
Allda den letzten Abschied nahm.

Er seinen Segen Allen gab,
Und schied dann von den Jüngern ab.

Er fuhr vor ihren Augen klar,
Bis an die Wolken offenbar.

Sobald er auf den Wolken stand,
Er schnell in Licht und Glanz verschwand.

Sogleich kam er, sogleich, sogleich,
Zu seinem Thron im Himmelreich.

Im Himmel, welch ein Jubelschall!
Die Lust und Freud' war überall.

Kein Mensch begreift, was da geschehn,
Wer nicht mit Augen zugesehn.

Kirchenlied.

32. Blick gen Himmel.

Himmelfahrt ist heut!
Alle seh'n erfreut
Zu dem Himmel hell hinan,
Seh'n die Pforten aufgethan,

Weil ja Jesus Christ,
Der vom Himmel ist,
Heute wieder ziehet ein,
Will bei seinem Vater sein.

Und die Englein all'
Geh'n mit lautem Schall
Froh entgegen ihrem Herrn,
Daß er nun nicht mehr so fern.

Und wir Kinder steh'n,
Wollen's auch mit seh'n,
Weil ja der Herr Jesus Christ
Unser lieber Bruder ist.

Will vom Himmel nun
Uns viel Gutes thun,
Nimmt uns einst zur rechten Zeit
Auf in seine Seligkeit.

W. Hey.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0046-7

Pfingsten.

33. Die Sendung des h. Geistes.

Der Heiland war gegangen
Zu seinem Vater hin;
Ein traurendes Verlangen
Erfüllt der Jünger Sinn.
Sie saßen all' einmüthig
An einem stillen Ort,
Und redeten demüthig
Von Jesu That und Wort.

Und als sie in Gebeten
Voll Zuversicht und Treu
Zum Herrn dadroben flehten,
Daß Tröstung er verleih':
Da ward ein starkes Brausen
Vom Himmel her erregt;
Von Furcht und bangem Grausen
Jerusalem bewegt.

Da ließen Flammen nieder
Sich auf die Jüngerschaar;
Ihr Antlitz stralte wieder
In Gnaden wunderbar.
Da fühlten sie sich heben
Die Brust von frohem Muth,
Und neues lichtes Leben
Erglühn in Geist und Blut.

Und rasch zu Wort und Werke,
Zum Pred'gen nah und fern
Trieb sie des Geistes Stärke,
Es war der Geist des Herrn.
O heilger Geist, wir flehen
Erfüll' auch unser Herz,
Damit wir sicher gehen
Die Pfade himmelwärts.

Bone.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0047-3

34. Ruf zum h. Geiste.

Komm, o Geist der Heiligkeit!
Aus des Himmels Herrlichkeit
Sende deines Lichtes Stral!
Vater aller Armen du,
Aller Herzen Licht und Ruh,
Komm mit deiner Gaben Zahl!

Tröster in Verlassenheit,
Labsal voll der Lieblichkeit,
Komm, o süßer Seelenfreund!
In Ermüdung schenke Ruh,
In der Glut hauch Kühlung zu,
Tröste den, der Thränen weint.

O du Licht der Seligkeit,
Mach dir unser Herz bereit,
Dring' in unsre Seelen ein!
Ohne deinen Gnadenschein
Steht der arme Mensch allein,
Kann nicht gut und sicher sein.

Wasche, was beflecket ist,
Heile, was verwundet ist,
Tränke, was da dürre steht;
Beuge, was verhärtet ist,
Wärme, was erkaltet ist,
Lenke, was da irre geht.

Heil'ger Geist, wir bitten dich,
Gib uns allen gnädiglich
Deiner sieben Gaben Kraft;
Gib Verdienst in dieser Zeit,
Und dereinst die Seligkeit
Nach vollbrachter Wanderschaft.

Aus dem Lateinischen.

Dreifaltigkeit.

35. Preis dem Dreieinigen.

Preis ihm! Er schuf, und er erhält
Seine wundervolle Welt.
Du sprachst, da wurden, Herr, auch wir;
Wir leben, und wir sterben dir.
Alleluja!

Preis ihm! Er lebt von Ewigkeit,
Wird ein Mensch, stirbt in der Zeit.
Erlöst, erlöst hast du uns dir;
Dir leben und dir sterben wir.
Alleluja!

Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den schmalen Weg hinan.
Geheiliget hast du uns dir;
Dir leben und dir sterben wir.
Alleluja!

Sing, Psalter! Freudenthränen fließt!
Heilig, heilig, heilig ist
Gott, unser Gott! Jehova, dir,
Dir leben und dir sterben wir.
Alleluja!

Klopstock.

36. Dank dem Dreieinigen.

Danket dem Schöpfer, groß ist sein Erbarmen!
Gnädig verzieh er uns die Schuld der Sünde,
Nahm uns mit Liebe wieder auf als Kinder;
Danket dem Vater!

Danket dem Heiland! groß ist seine Liebe!
Uns zu erretten kam er auf die Erde,
Starb an dem Kreuze für das Heil der Menschen;
Danket dem Sohne!

Danket dem Geiste, groß ist seine Güte!
Ewig beschützet er das Heil der Kirche,
Läßt ihr die Wahrheit rein und heilig leuchten;
Danket dem Geiste!

**

Frohnleichnam.

37. Lobspruch.

Himmelsau, licht und blau,
Wie viel zählst du Sternlein?
Ohne Zahl! so vielmal
Sei gelobt das Sakrament!

Dunkler Wald, grüngestalt
Wie viel zählst du Zweiglein?
Ohne Zahl! so vielmal
Sei gelobt das Sakrament!

Gottes Welt, wohlbestellt,
Wie viel zählst du Stäublein?
Ohne Zahl! so vielmal
Sei gelobt das Sakrament!

Tiefes Meer, weit umher,
Wie viel zählst du Tröpflein?
Ohne Zahl! so vielmal
Sei gelobt das Sakrament!

Sommerfeld, uns auch meld',
Wie viel zählst du Gräslein?
Ohne Zahl! so vielmal
Sei gelobt das Sakrament!

Sonnenschein, klar und rein,
Wie viel zählst du Fünklein?
Ohne Zahl! so vielmal
Sei gelobt das Sakrament!

Ewigkeit, lange Zeit,
Wie viel zählst du Stündlein?
Ohne Zahl! so vielmal
Sei gelobt das Sakrament!

**

38. Das h. Abendmal.

Das ist mein Leib, so sagtest du,
Der für die Sünder starb.
Deine Bekenner nahmen das Brod
Und standen betend.

Das ist mein Blut, so sagtest du,
Der für die Sünder starb.
Deine Bekenner tranken den Kelch;
Du gingst zum Tode.

Mit Freud' und Zittern nah ich mich
Des neuen Bundes Mal;
Rüst', o Allgegenwärtiger, mich,
Dich zu bekennen!

Wär' noch der Christen erste Zeit,
So müßt' ich heut vielleicht
Von dem Altar in's Blutgericht gehn,
Dich zu bekennen.

Und, ach! wohin, wohin kehr' ich
Vielleicht von dir zurück? —
Nimm es, o Mittler, ewig von mir,
Was dich entheiligt!

Klopstock.

39. Seligkeit in Jesu.

Wenn ich Ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist.
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt:
Weiß ich nichts von Leide,
Fühle nichts als Andacht, Lieb' und Freude.

Wenn ich Ihn nur habe,
Laß ich Alles gern,
Folg' an meinem Wanderstabe
Treugesinnt nur meinem Herrn;
Lasse still die Andern
Breite, lichte, volle Straßen wandern.

Wenn ich Ihn nur habe,
Schlaf ich fröhlich ein;
Ewig wird zu süßer Labe
Seines Herzens Flut mir sein,
Die mit sanftem Zwingen
Alles wird erweichen und durchdringen.

Wenn ich Ihn nur habe,
Hab' ich auch die Welt;
Selig wie ein Himmelsknabe,
Der der Jungfrau Schleier hält;
Hingesenkt im Schauen,
Kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

Wo ich Ihn nur habe,
Ist mein Vaterland;
Und es fällt mir jede Gabe
Wie ein Erbtheil in die Hand:
Längst vermißte Brüder
Find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

Novalis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0053-6

40. Lied beim h. Abendmale.

Eine Stimme.

Jesus spricht, uns zu beglücken:
„Kommet Alle her zu mir!
Die Mühsel'gen zu erquicken,
Bin ich Liebe für und für."

Alle.

Darum kommen wir gegangen,
Ihn im Herzen zu empfangen,
Denn hier ist der Leib des Herrn.

Eine Stimme.

Auferstehung und das Leben
Wird uns nur durch Jesum Christ;
Und er will uns beides geben,
Der hier gegenwärtig ist.

Zur Vereinung seiner Glieder,
Die er sich erworben hat,
Läßt als Haupt er sich hernieder
In des Herzens Friedensstadt.

Unsre Seelen zu ernähren
Gibt er sich als Speise dar,
Unsre Leiber zu verklären
Lebt er auf dem Sühnaltar.

Wer von diesem Brode isset
Würdig, ohne Sündenschuld,
Gottes Tröstung nie vermisset,
Noch die Werke seiner Huld.

Wer unwürdig ihn genießet,
Isset das Gericht sich ein;
Drum, ihr Reuethränen, fließet,
Und er wird barmherzig sein!

Alle.

Darum kommen wir gegangen,
Ihn im Herzen zu empfangen;
Sei gelobt der Leib des Herrn!

W. Smets.

41. Nach Empfang des h. Abendmals.

Wie war ich sonst so trübe,
Wie ist mir nun so wohl!
Wie ist das Herz mir voll
Von Lieb' und Lieb' und Liebe,
Mein Gott, wie ist mir wohl!

Ich habe ja genossen
Vom süßen Liebesmal,
Da ist ein Himmelsstral
Mir in das Herz geflossen,
O selig Abendmal!

Mich zog ein trübes Sehnen
Von dieser Erde fort,
Da klang ein heilig Wort;
Ich weinte fromme Thränen,
Da küßte mich mein Hort.

Und was ich da gesungen,
Und wie mir da geschehn,
Was ich im Geist gesehn,
Welch Lied mich da umklungen,
Kann nicht geschrieben stehn.

Aus M. Diepenbrock's Blumenstrauß.

42. Hingabe an Jesu.

Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall zurückgebracht,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die du mich erkoren,
Eh' ich noch geschaffen war,
Liebe, die du Mensch geboren
Gleich mir wurdest ganz und gar,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
Ew'ge Lust und Seligkeit,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn,
Liebe, die mich überwunden,
Und mein Herze nahm dahin,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die mich wird erwecken
Aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich wird umstecken
Mit dem Laub der Herrlichkeit,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Angelus Silesius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0056-2
DFG

Maria.

43. Maria die Liebliche.

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.
Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht,
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüthe steht.

Novalis.

44. Mutter und Kind.

Jungfrau, der ihr Knabe dies Himmelsantlitz
Und Sich selber verlieh, sei mir gegrüßet!
Viel Gelübde danken dir hier; es flehn dir
Viele Gebete!

Schutzherrinn der Gebeugten, wende gnädig
Dessen Herz, den im Arm du trägest, zu mir!
Nicht mit Worten; du darfst mit Einem holden
Blick ihn nur anschau'n!

Herder, nach Balde.

45. Die Mutter der schönen Liebe.

Du trägst auf Mutterarmen
Den großen Wunderheld,
Die Gnade, das Erbarmen,
Den Trost der ganzen Welt.

O Jungfrau, laß uns sehen
Was Gott durch dich uns giebt,
Damit wir ganz verstehen,
Wie sehr er uns geliebt.

Lehr uns vor ihm zu wallen,
Auf ihn allein zu sehn,
Bis er mit Wohlgefallen
Hört seiner Kinder Flehn.

Lehr uns, wie du, ihn lieben
In Freude und in Schmerz,
Und lege uns dort drüben
Einst an sein Bruderherz.

Aus Diepenbrock's Blumenstrauß.

46. Mater dolorosa.

(Die schmerzhafte Mutter.)

Töchter Sions! kommt und weinet;
Kommt zu mir zum Kreuzesstamm,
Kommt und weint mit mir vereinet;
Denn der Liebe Opferlamm,
Das die Schuld für euch getragen,
Habt ihr, ach! an's Kreuz geschlagen!

Töchter Sions! knieet nieder,
Schlaget reuig an die Brust;
Den gepriesen eure Lieder,
Euer Heil und eure Lust,
Den die Hölle nennt mit Zagen,
Habt ihr, ach! an's Kreuz geschlagen!

Töchter Sions! drücket grüßend
Eure Stirne in den Staub;
Euren König, dem ihr büßend
Einst gestreut das Maienlaub,
Den am Herzen ich getragen,
Habt ihr, ach! an's Kreuz geschlagen!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0058-3

Euren Heiland, euren Hirten,
Der die Sanftmuth selber kam,
Der die Schäflein, die verirrten
Liebend auf die Schulter nahm;
Weh! ich kann's vor Schmerz nicht sagen,
Habt ihr, ach! an's Kreuz geschlagen!

Der für euch zu Staub sich machte,
Der für euch den Himmel ließ;
Der an euer Heil nur dachte,
Der euch seine Brüder hieß,
Der euch diente ohne Klagen,
Habt ihr, ach! ans Kreuz geschlagen!

Der euch speis'te, der euch heilte,
Der euch liebreich unterwies;
Eure Schmerzen mit euch theilte,
Einen Tröster euch verhieß,
Reichen Lohn nach wenig Tagen,
Habt ihr, ach! an's Kreuz geschlagen!

Habt ihn, ach! an's Kreuz geschlagen,
Der auf meinem Schooße schlief;
Der das Kreuz für euch getragen,
Der vom Kreuz Vergebung rief;
Töchter Sions! kommt zu klagen,
Ihr habt ihn an's Kreuz geschlagen!

G. Görres.

47. Die Himmelskönigin mit dem Kinde.

Maria starb; und aus der Erdenzone
Eilt Seel und Leib, hinauf durch Sternenheere,
Durch Wonnenkreise, sel'ge Engelchöre,
Hinauf zum Sohn, und kniet am Gottesthrone.

Und auf ihr Haupt setzt er die Himmelskrone;
„Steh' auf! spricht Er, sei Königin! begehre!
Nichts kannst du wollen, das ich nicht gewähre!" —
Doch sie bleibt knien und spricht zum ew'gen Sohne:

„„Und soll die Magd nun Himmelsfürstin werden,
So laß auch das im Himmel mich genießen,
Was mir das Süßeste einst war auf Erden:

Laß dich als Kind in meine Arme schließen,
Als Kind dich zeigen allen Erdenkindern,
Zum süßen Trost und Heil den armen Sündern!""

Bone.

48. Schutzengel.

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind,
Wie schön die guten Engel sind!
Sie sind so hell von Angesicht,
Als Erd' und Himmel im Frühlingslicht;
Sie haben Augen gar blau und klar,
Und ewige Blumen im goldigen Haar,
Und ihre raschen Flügelein
Die sind von silbernem Mondenschein.
Bei Tag und Nacht
Schweben die Englein in solcher Pracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0061-1

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind,
Wie die Englein fliegen leis und lind!
So leis als Schnee vom Himmel fällt,
So leis als der Mond zieht über die Welt,
So leis als der Keim aus der Erde sprießt,
So leis als der Duft durch die Lüfte fließt,
So leis als vom Baume weht ein Blatt,
So leis als das Licht über Land und Stadt,
So leis und lind
Fliegen die Englein, mein liebes Kind!

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind,
Wozu die guten Engel sind!
Wo ein Armer betet in seiner Noth,
Da bringen sie in das Haus ihm Brod;
Wo beim kranken Kinde die Mutter wacht,
Da nehmen des Kindleins sie in Acht,
Und wo in Gefahren ein Kindlein schwebt,
Wo jemand weinet, jemand bebt,
Dahin geschwind
Gehen die Englein, mein liebes Kind!

Und willst du, mein Kind, die Englein sehn,
Das kann auf der Erde wohl nicht geschehn;
Doch wenn du hier lebest fromm und rein,
Wird stets ein Schutzengel um dich sein,
Und wenn sich dereinst dein Auge bricht,
Du nicht mehr erwachst zum Tageslicht,
Dann wirst du ihn schauen: er winkt dir still,
Dann folg' ihm, wohin er dich führen will.
Im Himmelsschein
Wirst du dann selber ein Engel sein!

Rud. Löwenstein.

Allerheiligen.

49. Die Heiligen Gottes.

O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen,
Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen!
Ihr seid entgangen
Aller Noth, die uns noch hält gefangen.

Ihr auf ewig ruht in süßer Kammer,
Sicher und befreit von allem Jammer,
Kein Kreuz und Leiden
Störet eure Ruh und eure Freuden.

Christus wischet ab euch alle Thränen,
Ihr habt Alles, was wir noch ersehnen;
Ihr hört und sehet,
Was hier keines Menschen Geist verstehet.

Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben,
Und den Himmel für die Welt ererben?
Wer hier noch weilen,
Und nicht freudig in die Heimath eilen?

Komm, o Jesu, komm uns zu erlösen
Von der Erde Last und allem Bösen!
Bei dir, o Sonne,
Ist der Frommen Herrlichkeit und Wonne!

Simon Dach.

50. Das himmlische Jerusalem.

O Jerusalem, du Schöne,
Wo man Gott beständig ehrt,
Und das himmlische Getöne:
„Heilig, heilig, heilig" hört,
Ach, wann komm ich doch einmal
Hin zu deiner Bürger Zahl!

Ach, wie wünsch' ich dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund!
Dort auf deinen Salems-Auen,
Wo man nicht mehr klagt und weint,
Sondern in dem höchsten Licht
Schauet Gottes Angesicht!

Komm doch, führe mich mit Freuden,
Guter Hirt, an deiner Hand!
Bringe mich nach Müh' und Leiden
In das rechte Vaterland,
Wo dein Lebenswasser quillt,
Das den Durst auf ewig stillt!

O der auserwählten Stätte,
Voller Wonne, voller Zier!
Ach, daß ich doch Flügel hätte,
Mich zu schwingen bald von hier
Nach der neu erbauten Stadt,
Welche Gott zur Sonne hat!

Soll ich aber länger bleiben
Auf dem ungestümen Meer,
Wo das schwache Schifflein treiben
Sturm und Wellen hin und her:
Ach, so laß in Kreuz und Pein
Hoffnung stets mein Anker sein!

Hiller.

Allerseelen.

51. Auf dem Kirchhofe.

Heute mir und morgen dir!
So hört man die Glocken klingen,
Wenn wir die Verstorbnen hier
Auf den Gottesacker bringen.
Aus den Gräbern ruft's herfür:
Heute mir und morgen dir!

Heute roth und morgen todt!
Unser Leben eilt auf Flügeln;
Ist es nicht ein klug Gebot,
Daß wir uns an Andern spiegeln?
O, solch Denken thut uns noth:
Heute roth und morgen todt!

Eines folgt dem Andern nach,
Wie der Wind bewegt die Wellen;
Was die Hoffnung euch versprach,
Kann sie einen Bürgen stellen?
Jeder findt sein Schlafgemach,
Eines folgt dem Andern nach!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0065-2

Ach, wer weiß, wie nah mein Tod!
Ich will sterben, eh' ich sterbe;
Dann wird mir die letzte Noth,
Kommt sie einst, doch nicht so herbe;
Rüste mich dazu, mein Gott!
Ach, wer weiß, wie nah mein Tod!

Selig, wer in Christo stirbt!
Denn ihm wird der Tod zum Leben;
Wer das Leben hier erwirbt,
Dem nur wird es dort gegeben.
Wer nicht lebet, der verdirbt,
Selig, wer in Christo stirbt!

B. Schmolke.

52. Jenseits.

Die in Thränen hier sich sehnen,
Finden sich im Vaterland;
Was hienieden bang geschieden,
Geht dort selig Hand in Hand.

Ob in Leiden, ob in Freuden
Hier dein Herz auch hat gelebt,
Ist dann eines; dort ist keines,
Das in Schmerz und Jammer bebt.

Was wir lieben, folgt uns drüben
Zu der Engel sel'gem Chor;
Sei nur stille; bricht die Hülle,
Schwebt der Geist befreit empor.

Und es kommen alle Frommen,
Die ihm hier geeilt voraus,
Ihm mit Segen froh entgegen,
Führen ihn in's Vaterhaus;

Hin zum Throne, wo die Krone
Er für treuen Kampf erhält,
Und es neigen sich die Reigen
Vor dem neugekrönten Held.

Aus M. Diepenbrock's Blumenstrauß.

53. Die Auferstehung.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh;
Unsterblich Leben
Wird, der dich schuf, dir geben!
Halleluja!

Wieder aufzublühn werd' ich gesä't.
Der Herr der Aernte geht
Und sammelt Garben,
Uns ein, uns ein, die starben.
Halleluja!

Tag des Danks, der Freudenthränen Tag,
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich.

Wie den Träumenden wird's dann uns sein.
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden.
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

Ach, in's Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann, lebt' ich
Im Heiligthume
Zu seines Namens Ruhme.
Halleluja!

Klopstock.

54. Kirchweihfest.

Steig auf du Lied im höhern Chor!
Ihr Herzen wallet mit empor
In süßen Dankesweisen!
Kommt, Ihn, der seines Volks gedenkt,
Ihn, der uns einen Tempel schenkt
Zu loben und zu preisen!
Heilig, heilig!
Singt dem Vater,
Dem Berather,
Singt dem Sohne,
Singt dem Geist in Einem Throne!

O wie so lieblich steht dies Haus,
Wo seine Hand uns ein und aus
Mit Vaterhänden leitet!
Wo sein Wort uns zum Himmel weist,
Sein Abendmal die Seele speist,
Sein Geist uns vollbereitet.
Freut euch! Weiht euch
Ihm dem Treuen,
Laßt erneuen
Eure Seelen!
Euch will er zum Tempel wählen.

Ja, du in uns, und wir in dir!
Du höchstes Gut, dich suchen wir,
Komm, unser Herz zu stillen!
Von dir laß ausgeschlossen keins,
In dir mach' unsre Herzen eins
Um deines Blutes willen!
Alle, Alle,
Den, der lehret,
Den, der höret,
Eltern, Kinder,
Zieh zu dir, du Heil der Sünder!

A. Knapp.

II. Kirchlich-häusliche Feste.

Weihnachtsfreuden.

55. Der Weihnachtsbaum.

Im Himmel beim Christkind sind Freuden so viel,
Da spielen die Engel gar liebliche Spiell';
Da sitzet im Glanze auf himmlischer Au
Die hohe, die sanfte demüthige Frau;
Maria die reine voll seliger Lust
Hält Jesum das Kindlein an heiliger Brust.
Es knieen die Engel anbetend im Kreis,
Sie thuen gar fröhlich des Kindes Geheiß.
Es blicket hernieder auf Meere und Land,
Und alle Gedanken die sind ihm bekannt.
Es blickt in die Herzen der Kinder hinein,
Nur gute und fromme erfreuen's allein.
Und Früchte und Blumen und Spiel und Gewand
Die wirft es herunter mit freundlicher Hand.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0069-8
DFG

Und siehe, auf Erden in trauriger Zeit,
Wenn's wintert im Garten, wenn's frieret und schneit,
Erblühet gar herrlich ein himmlischer Baum,
Es zieren ihn Aepfel mit goldenem Saum.
Ein Rüthlein, ein kleines, das zieret ihn auch,
Zur heilsamen Warnung, nach christlichem Brauch.
Und wenn euch der Baum mit den Aepfeln anlacht,
Gedenket des Kindes, das euch sie gebracht;
Und seht ihr die Armuth mit bleichem Gesicht,
Des himmlischen Kindes vergesset dann nicht.
Seid milde, ihr Kinder! gehorsam und gut,
Dann seid ihr wie Schäflein in sicherer Hut.
Es singen die Engel im himmlischen Chor
Von freundlichen Kindern dem Christkindlein vor;
Und herrliche Gaben die sendet es euch,
Es kommen die Engel und machen euch reich.

Beda Piringer.

56. Der Kinder Hoffnung.

Ein Räpplein zum Reiten,
Ein Püppchen zum Kleiden,
Ein Kütschlein zum Fahren,
Ein Büchslein zum Sparen,
Zum Kochen ein Küch'lein,
Zum Lesen ein Büchlein,
Viel Steine zum Bauen,
Viel Aepfel zum Kauen,
Ein Geiglein zum Greifen,
Ein Flötlein zum Pfeifen,
Ein Glöcklein zum Klingen,
Wird's Christkindlein bringen!

J. P. Wich.

57. Vorabend.

Morgen, Kinder, wird's was geben,
Morgen werden wir uns freun!
Welch ein Jubel, welch ein Leben
Wird in unserm Hause sein!
Einmal werden wir noch wach,
Heisa! dann ist's Weihnachtstag!

Wie wird dann die Stube glänzen
Von der großen Lichterzahl!
Schöner, als bei frohen Tänzen
Ein geputzter Kronensaal.
Wißt ihr noch, wie vor'ges Jahr
Es am heil'gen Abend war.

Wißt ihr noch mein Räderpferdchen,
Malchens nette Schäferin,
Jettchens Küche mit dem Heerdchen
Und dem blank geputzten Zinn,
Heinrichs bunten Harlekin
Mit der gelben Violin?

Wißt ihr noch den großen Wagen
Und die schöne Jagd von Blei;
Unsre Kleiderchen zum Tragen
Und die viele Näscherei,
Meinen fleiß'gen Sägemann
Mit der Kugel untendran? —

Welch ein schöner Tag ist morgen!
Neue Freuden hoffen wir!
Unsre guten Eltern sorgen,
Lange, lange schon dafür.
O gewiß, wer sie nicht ehrt,
Ist der ganzen Lust nicht werth.

A. M. Gläser.

58. Herein!

Herein, herein,
Ihr Kinderlein!
Da steht sie nun, die helle Freude,
In ihrem Glanz und Schimmerkleide,
Der lang ersehnte Weihnachtsbaum,
Der farbenreiche Kindertraum!

Es grünt und blüht,
Es brennt und glüht!
An seinen Aesten aufgehangen
Sieht man den Markt des Himmels prangen,
Die Zuckerbirn, die gold'ne Nuß,
An allem Schönen Ueberfluß.

Die Freuden sind
Vom Jesuskind!
In einem Wald von heil'gen Bäumen
In sternbesä'ten Himmelsräumen
Erwuchs der Baum, den diese Nacht
Das Gotteskind herabgebracht.

Er füllt die Luft
Mit süßem Duft,
Darin die kleinen Engel schweben,
Dem Himmelskind Geleit zu geben;
Sie flattern euch um Aug' und Brust,
Drum fühlet ihr so hohe Lust.

Und habt ihr rein
Die Herzelein,
So wird das Kind die reinen wählen
Und bleibt mit allen Engelseelen,
Mit seiner ganzen Himmelspracht
In euern Herzlein über Nacht.

Benedikt Dalei.

59. Die Kinder bei der Krippe.

Ihr Kindelein kommet,
O kommet doch all!
Zur Krippe her kommet
In Bethlehems Stall!
Und seht, was in dieser
Hochheiligen Nacht
Der Vater im Himmel
Für Freude uns macht!

O seht in der Krippe,
Im nächtlichen Stall,
Seht hier bei des Lichtleins
Hellglänzendem Stral,
In reinlichen Windeln
Das himmlische Kind!
Viel schöner und holder,
Als Engel es sind.

Da liegt es — ach Kinder!
Auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph
Betrachten es froh;
Die redlichen Hirten
Knien betend davor,
Hoch oben schwebt jubelnd
Der Engelein Chor.

Manch Hirtenkind trägt wohl
Mit freudigem Sinn
Milch, Butter und Honig
Nach Bethlehem hin;
Ein Körbchen voll Früchte,
Das purpurroth glänzt,
Ein schneeweißes Lämmchen
Mit Blumen bekränzt.

O beugt wie die Hirten
Anbetend die Knie,
Erhebet die Händlein
Und danket wie sie!
Stimmt freudig, ihr Kinder,
Wer soll sich nicht freun?
Stimmt freudig zum Jubel
Der Engel mit ein!

O betet: „Du liebes,
Du göttliches Kind,
Was leidest du alles
Für unsere Sünd!
Ach hier in der Krippe
Schon Armuth und Noth,
Am Kreuze dort gar noch
Den bitteren Tod!

Was geben wir Kinder,
Was schenken wir dir,
Du bestes und liebstes
Der Kinder, dafür?
Nichts willst du von Schätzen
Und Freuden der Welt,
Ein Herz nur voll Unschuld
Allein dir gefällt.

So nimm unsre Herzen
Zum Opfer denn hin;
Wir geben sie gerne
Mit fröhlichem Sinn;
Und mache sie heilig
Und selig wie dein's,
Und mach' sie auf ewig
Mit deinem nur eins!

Christoph Schmid.

60. Das Krippenlied.

Was ist das doch ein holdes Kind,
Das man hier in der Krippe find't?
Ach, solch ein süßes Kindelein,
Das muß gewiß vom Himmel sein!

Die Frau, die bei der Krippe kniet
Und selig auf das Kindlein sieht,
Das ist Maria fromm und rein;
Ihr mag recht froh im Herzen sein.

Der Mann, der zu der Seite steht
Und still hinauf zum Himmel sieht,
Das muß der fromme Joseph sein,
Der thut sich auch des Kindleins freu'n.

Und was dort in der Ecke liegt
Und nach dem Kindlein schaut vergnügt;
Ein Oechslein und ein Eselein,
Das mögen gute Thiere sein.

Und was den Stall so helle macht,
Und was so lieblich singt und lacht:
Das sind die lichten Engelein,
Die schau'n zu Thür und Fenster ein.

Sei hochgelobt, du dunkle Zell'!
Durch dich die ganze Welt wird hell;
Klein Kindlein in Mariens Schooß,
Wie bist du so unendlich groß!

Pocci.

61. Der Himmelsknabe.

Es weht der Wind und ist so kalt,
Es knarrt der Schnee im dürren Wald,
Die Sterne glänzen hell darein,
Da nahet sich ein Kindelein:

Ein Knabe, lieb und wunderhold,
Mit seinem Himmelsschein von Gold
Erhellet er die Dunkelheit
Und streuet Segen weit und breit.

Er bricht so manches Bäumelein
Im dunkelgrünen Tannenhain,
Und bringt's den Kindern, die beglückt
Das Bäumchen schauen vielgeschmückt.

Ihr kennt das Knäblein allzu gut,
Das opferte sein eigen Blut,
Und gab sein Leben hin für euch,
Ein Leitstern in das Himmelreich.

So betet denn zum Kinde fromm:
O lieber Jesu, komm, o komm,
Und zieh' in unsre Herzen ein,
Zu schenken uns den Frieden dein,

Den Frieden, den die Engel dort
Verkündigten am stillen Ort,
Den Frieden, den du uns gebracht
In jener heil'gen ernsten Nacht.

Pocci.

62. Des Armen Christbäumchen.

Kind.

O Mutter, was hab' ich ein Bäumchen gesehn,
War voll von Kerzchen, die brannten so schön;
Da glänzte von Gold und Silber so viel,
Zum Essen so vieles, so Schönes zum Spiel.

Sie sagten, das habe zur heiligen Nacht,
Christkindchen herab vom Himmel gebracht,
Christkindchen hat uns doch alle so werth,
Warum hat's mir kein Bäumchen bescheert?

Mutter.

„Dein Bäumchen steht im Himmel noch,
Und hast du's auch nicht, es gehört dir doch;
Und kömmst du dereinst zu des Himmels Höh'n,
Dann ist es ein Baum, gar groß und schön."

Bone.

63. Ladet die Dürftigen.

Zündet die Kerzen zum heiligen Feste,
Laßt uns die Feier der Christnacht erneu'n!
Ladet zum Kreise der fröhlichen Gäste,
Ladet die Brüder, die Dürftigen, ein!
Kam nicht der Liebe unendlicher Segen
Nieder zu uns in der heiligen Nacht?
Lasset drum wieder euch Liebe bewegen,
Und ihr habt würdig des Heilands gedacht!

Agnes Franz.

Am Sylvester-Abend.

64.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag;
Kommt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach!
Zu jenen grauen Jahren
Entflieht es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Grüften.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freuden fröhlich war?
Ach, mancher ist geschieden
Und liegt und schläft in Frieden!
Denkt sein und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Wer weiß, wie mancher modert
Um's Jahr, gesenkt in's Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter,
Weh'n oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh' und weint.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh'.
Er schlummert leichten Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Auf, Brüder, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder
Und singen Wonnelieder!
Schlagt ein, und: Gut sein immerdar!
Sei unser Wunsch zum neuen Jahr!

J. H. Voß.

Neujahrswünsche.

65.

Seid, glücklich, wann die Veilchen blühn
Und Frühlingsvögel singen!
Seid glücklich, wann die Rosen glühn
Und wann die Sensen klingen!
Seid glücklich, wann die Traube lacht
Und dürre Blätter fliegen!
Seid glücklich, wann das Eis erkracht,
Im Schnee die Felder liegen!
Das ganze Jahr, in jeder Stund
Seid glücklich, froh, frisch und gesund,
Und findet allerwegen
Des Füllhorns reichen Segen.

Bone.

66.

Es freu'n sich alle Leute
Zum lieben neuen Jahr:
Drum bring' ich fröhlich heute
Gern auch mein Wünschlein dar.

Bin zwar ein kleiner Knabe,
Doch kann ich beten fein
Um neuen Jahres Gabe:
Gott woll' uns gnädig sein!

Wünsch' euch das Allerbeste,
Ein Leben ohne Leid!
Wie's Vöglein froh im Neste,
Wünsch' ich euch Fried' und Freud'!

In Haus und Hof viel Segen,
Und frohen Muth in's Herz,
Darum sich nie soll legen
Der düst're, bitt're Schmerz!

Ich aber will euch bleiben
Gehorsam, wie ich kann;
Dankbar in's Herz mir schreiben,
Was ihr mir Gut's gethan!

Nun mög' es Gott verwalten
Auch in dem neuen Jahr!
Er war uns gut im alten,
Er bleib' es immerdar!

Aus Maßmann's Sammlung.

67.

Schon wieder ist ein Jahr verflossen,
Wir stehen an des neuen Rand,
Viel Gutes habe ich genossen
Von Eurer liebereichen Hand.

Nie kann ich alles Euch vergelten,
Was Ihr mir gabt von Kindheit an,
Drum will ich fleh'n zum Herrn der Welten,
Daß er Euch geb', was ich nicht kann.

Nach Gutem will ich stets nur streben,
Um Eurer Güte werth zu sein,
Durch Fleiß und Lieb' in Euer Leben
Vergißmeinnicht und Rosen streu'n.

So ruf' ich denn am ersten Morgen:
„Viel Glück und Heil zum neuen Jahr!"
Nie mögen Angst und bange Sorgen
Euch trüben dieses junge Jahr!

E. Franck.

68.

Mit frommen Wünschen grüß' ich ihn,
Den ersten Tag im Jahr,
Und danke Gott, der ihn verlieh'n,
Der mein Erhalter war.

Der meine Eltern leben ließ,
Und der auf ihrem Pfad
Der Freuden viele blühen hieß,
Um die ich kindlich bat.

Wohl mir, daß ihre Liebe mich
Zum Guten sanft erzieht,
Daß für mein wahres Wohlsein sich
Ihr zärtlich Herz bemüht.

O segne, segne sie dafür
Du, der im Himmel wohnt!
Mit Glück und Freude sei von dir,
Gott, was sie thun, belohnt!

Erhalte sie, damit sie spät
Sich ihres Kindes freu'n!
Erhör' und laß auch dies Gebet
Dir wohlgefällig sein!

J. F. Seidel.

Die h. drei Könige.

(Drei Knaben mit dem Sterne.)

69.

Es schreiten drei Knäblein
Zweitausend Jahr;
Sie bringen drei fröhliche
Wünsche euch dar!

Sie schreiten daher
Mit dem Morgenstern.
Guten Abend, liebe Frauen,
Guten Abend, liebe Herr'n!

Sie schreiten daher
Mit dem Regen, mit dem Schnee;
Wer fühlt mit den Menschen,
Der lindert ihr Weh.

Sie sendet das Kindlein
Zum neuen Jahr,
Das arm und dürftig
Wie wir auch war.

Die Liebe besuchte
Maria's Schooß,
Da ward sie gefunden
Gar nackt und bloß.

Da ward sie gefunden,
Nun wohnt sie ja hier;
Verschließt nicht die Herzen,
Eröffnet die Thür!

J. Falk, nach einem Volksliede.

70. Ein Gleiches.

Alle drei:

Wir kommen her aus fremdem Land,
Einen guten Abend geb' euch Gott!
Einen guten Abend, eine fröhliche Zeit,
Die uns Herr Christus mit Freuden bereit't!

Der Mohr:

Ich bin der König aus Mohrenland,
Jetzt komm ich aus Aegyptenland.

Alle drei:

Kaspar, Balzer, Melchior auf einmal,
Treten hier auf diesen Saal.
Wir kommen von Herodes' Haus;
Herodes schaut zum Fenster h'raus.
Herodes sprach: wo wollt ihr hin?
Nach Bethlehem steht unser Sinn,
Nach Bethlehem in David's Stadt,
Wo's Jesuskind geboren ward.

Der Mohr:

Herodes sprach: kommt h'rein zu mir!
Ich will euch geben Wein und Bier;
Ich will euch geben Stroh und Heu
Und auch die ganze Zehrung frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0083-2

Alle drei:

Ach nein, ach nein! wir müssen fort,
Wir haben ein klein Kindlein dort:
Ein kleines Kind, ein großer Gott,
Der Himmel und Erd' erschaffen hat.

Der Mohr:

Herodes sprach mit trotz'gem Sinn:
Wollt ihr nicht bleiben, zieht immer hin!

Alle drei:

Wir gingen zu einem Berg hinan,
Da mußt' der Stern wohl stille stah'n;
Der Stern stand still, wir gingen hinein,
Und fanden Maria mit dem Christkindlein.
Wir knieten nieder und beteten's an,
Und haben gute Geschenke gethan,
Weihrauch, Gold und Myrrhen.

(Nach empfang'ner Gabe:)

Ihr habt uns eine Verehrung gegeben,
Gott laß euch das Jahr in Freuden verleben,
Mit Freuden verleben immerdar!
Dies wünschen wir zum neuen Jahr.

J. Falk, nach einem Volksliede.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0084-8

71. Der Osterhase.

Der Has, der Has, der Hase
Hat uns gelegt im Grase
Viel Ei'lein, gelb und roth;
Will hinter Stauden, Hecken
Er eilig sich verstecken,
So hat es keine Noth;
Wir suchen ihn im Grase,
Da liegt er schon, der Hase.

Auf bunten, grünen Matten
Guckt er aus jungem Schatten
Des Blütenbaums hervor;
Hier bei den Tulpenbeeten,
Dort hinter den Stacketen
Am hohen Gartenthor.
O kommt doch, kommt zu schauen
Die bunten, grünen, blauen!

Im jungen Tannenwuchse,
Im hohen, schlanken Buchse,
Dort bei dem Veilchenstrauch;
Hier in dem weichen Moose,
Links von der Maienrose,
Liegt gar ein schönes auch;
Drei, vier, fünf, sechs dahinten,
Dort bei den Hyacinthen.

Gefunden sind nun alle!
Daß keins zur Erde falle,
Nehmt, Kinder, euch in Acht;
Denn wenn zerbricht die Schaale,
Seid ihr mit Einem Male
Um alle Lust gebracht.
Drum legt sie sanft in's Bettchen,
In's weiche Eierkrättchen!

Güll.

72. Osterfeuer.

(In manchen Gegenden werden am Ostertage des Abends große Feuer auf den Bergen angezündet, zu welchen Osterlieder gesungen werden.)

Osterfeuer auf den Höhen,
Ueberall, wohin man sieht!
Laßt uns um die Flamme gehen,
Die so froh zum Himmel glüht!
Mit Gebet und mit Gesang
Gott zu Lob und Gott zu Dank!

Unser Heiland ist erstanden,
Mächtig wie die Flamme steigt!
Helle ward's in allen Landen
Und die Finsterniß entweicht!
Zu der Flamme mischt Gesang
Gott zu Lob und Gott zu Dank!

Mit dem Herrscher aller Erden
Hebt sich frisch auch die Natur;
Frühling will es wieder werden,
Sonne wecket Wald und Flur!
Laßt erschallen Frühlingsklang
Gott zu Lob und Gott zu Dank!

Bone.

73. Beim Pfingstreigen.

Pfingsten ist kommen!
Wir haben's vernommen
Von der Glock' in der Luft, von den Bienen im Wald.
Brünnelein springen
Und Vögelein singen,
Daß es in aller Welt lustig schallt.

Pfingsten ist kommen!
Wir haben's vernommen
Und mit Mayen geschmückt und durchduftet das Haus.
Laßt uns springen
Und fröhlich drein singen,
Daß es erschallt in den Wald hinaus!

Pfingsten ist kommen!
Wir haben's vernommen,
Wie sie saßen beisammen einmüthig gesinnt.
Lasset uns reihen
Zu zweien, zu dreien —
Zusammen, zusammen die Hände geschwind!

Aus Maßmann's Sammlung.

St. Martin.

74. Martinsfeuer.

(Siehe Titelbild.)

Fackeln her! Kürbiß her!
Lichtlein angezündet!
Sankt Martin! Bald Kathrin!
Aller Sommer schwindet.

Fackeln hoch! Kürbiß hoch!
Feuer auf den Bergen!
Winternacht, lange Nacht!
Ach, wo sind die Lerchen?

Ueberall Licht und Schall,
Heller als die Schmiede!
So allzeit, weit und breit
Leuchte Gottes Friede!

Martins Hand hat verbrannt
Heidentempel viele!
Gott zur Ehr, hin und her
Fackeln unsre Spiele!

Bone.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0088-9

75. Um eine Martinsgabe.

Sankt Martin ist ein guter Mann,
Der uns wohl was vertheilen kann,
Kastanien, Aepfel, Birnen süß,
Dazu viel groß' und kleine Nüss'.

Nun seid so gut und gebt uns was,
Das Wetter ist so kalt und naß,
Ach laßt uns nicht so lange stehn,
Wir müssen noch gar ferne gehn.

Wir müssen thun noch manchen Schritt,
So gebt uns gute Zehrung mit;
Gebt Kuchen uns mit Apfelkraut,
So singen wir noch mal so laut!

Nun lohn' euch Gott mit Vollgewicht,
Sankt Martin wirds vergessen nicht,
Sankt Martin ist ein heil'ger Mann,
Der euch wohl was verschaffen kann.

Bone.

76. Martinsgans.

Nach Gras wir wollen gehen,
Die Vögel singen schön;
Der Gutzjauch frei
Sein Melodei
Hallt über Berg und Thal,
Die Mühle klappt zumal.
Der Müller auf der Obermühl,
Der hat der fetten Gänse viel;
Die Gans hat einen Kragen
Den wollen wir mit uns tragen.

Der beste Vogel, den ich weiß,
Das ist die fette Gans,
Sie hat zwei breite Füße
Dazu den langen Hals
Und noch ihr Stimmlein süße;
Ihre Füß' sind gelb,
Ihre Stimm' ist hell,
Der Hals ist lang
Wie ihr Gesang:
Gickgag, gickgack, gickgack, gickgag,
So singen wir am Martinstag.

Aus: des Knaben Wunderhorn.

St. Nikolaus.

77. An den h. Nikolaus.

Sankt Nikolaus du heil'ger Mann,
Der so viel Schönes geben kann,
Denk' auch an mich im Himmelshaus
Und such' mir gute Gaben aus!

Wohl manches hätt' ich gar zu gern,
Doch überlass' ich's Gott dem Herrn,
Der weiß es wohl und sagt es dir,
Was jetzt am allerbesten mir.

Doch weil du gar so gütig bist,
So merk', was mir am liebsten ist,
Ich schicke dir ein Brieflein schön,
Darinnen soll's geschrieben stehn.

Und aber Eins bitt' ich gar sehr,
Bring' mir doch keine Ruthe mehr!
Das sieht ja ganz nach Unart aus,
Die kommt nicht vor in unserm Haus!

Bone.

78. Ankunft des h. Nikolaus.

Vater.

Es wird aus den Zeitungen vernommen,
Daß der heilige St. Niklaus werde kommen;
Er ist bereits schon auf der Fahrt,
Zu besuchen die liebe Jugend zart,
Zu sehn, was die kleinen Mägdlein und Knaben
In diesem Jahr gelernet haben
Im Beten, Schreiben, Singen und Lesen,
Und ob sie sind hübsch fromm gewesen.
Er hat auch in seinem Sack verschlossen
Schöne Puppen, aus Zucker gegossen;
Den Kindern, welche hübsch fromm wären,
Will er solche schöne Sachen verehren.

Kind.

Ich bitte dich St. Niklas sehr,
In meinem Hause auch einkehr'!
Bring' Bücher, Kleider und auch Schuh
Und noch viel schöne gute Sachen dazu,
So will ich lernen wohl,
Und fromm sein, wie ich soll.

St. Niklas.

Gott grüß' euch, liebe Kinderlein!
Ihr sollt Vater und Mutter gehorsam sein,
So soll euch was Schönes bescheeret sein;
Wenn ihr aber das nicht thut,
So bring' ich euch den Stecken und die Ruth'!

**

III. Zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten.

79. Am Sonntag.

Ich kenn' ein Haus, drin wohnest du,
O Herr, mit deines Himmels Ruh';
Es waltet dein lebendig Wort
Und alles Segens Fülle dort.

Ich kenn' ein Samenkörnlein auch,
Beseelt von deines Geistes Hauch,
Ein goldnes Korn, das, treu gepflegt,
Viel tausend gute Früchte trägt.

Auf, auf, mein Herz! Der Tag bricht an,
Wo jene Pforten aufgethan.
Kennst du das Haus? Es ist des Herrn,
Und *seine* Lehr' der goldne Kern.

O gib dem theuren Himmelspfand
Ein weiches Herz, ein gutes Land!
Dann wächst es auf zum Himmelsraum,
Ein fruchtgeschmückter Lebensbaum.

Agnes Franz.

80. Am Sonntag.

So feierlich und stille,
Als heute nah' und fern,
Sei's auch in meinem Herzen
Am schönen Tag des Herrn!

Es tönen hell die Glocken,
Sie tönen nah' und fern,
Und wollen alle laden
In's hohe Haus des Herrn.

O solchem freud'gen Rufe,
Wer folgte dem nicht gern?
Wer nähme Gnad' und Liebe
Nicht gern von seinem Herrn?

Und sieh! der Glaube leitet,
Wie einst der Weisen Stern,
Das Herz auf sicherm Pfade
Hinauf zu seinem Herrn.

Da sind ihm alle Lüfte,
Der Erde Schmerzen fern!
Es lebt in sel'ger Stille
Allein in seinem Herrn!

Gebauer.

81. Am Sonntag.

Seht aus des Himmels goldnem Thor
Tritt unser Feiertag hervor!
Der Tag des Herrn! — Sein Angesicht
Umstrahlt der Morgenröthe Licht.

Sei uns gegrüßt, du Tag der Ruh'!
Den Müden hauchst du Labung zu;
Das fröhlich stille Dörflein ruht
In deinem Schirm, und ist dir gut.

Willkommen uns im Festgewand!
Die Freude wallt an deiner Hand,
Die Einfalt öffnet ihr die Thür
Und schmückt ihr stilles Hüttchen dir.

Wohl heißest du der Tag des Herrn!
O, wie erquickt' er auch so gern
Die Müden, ging so liebevoll
Im Land umher, that Allen wohl.

Du bist der Sonne Tag und Bild!
Wie sie mit Glanz die Erde füllt,
So strahlt dein holdes Angesicht
Der frommen Einfalt Freud' und Licht.

Ein Bote Gottes, bringest du
Der stillen Erde Fried' und Ruh'
Und schwebest auf der Himmelsbahn
Den Brudertagen froh voran!

O hebe du mein sehnend Herz
Zu jener Heimath, himmelwärts!
Einst, durch der Morgenröthe Thor,
Ein Engel, schweb' auch ich empor.

Krummacher.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0095-4

82. Am Sonntag.

Der Sonntag ist gekommen,
Ein Sträußchen auf dem Hut;
Sein Aug' ist mild und heiter,
Er meint's mit Allen gut.

Er steiget auf die Berge,
Er wandelt durch das Thal;
Er ladet zum Gebete
Die Menschen allzumal.

Und wie in schönen Kleidern
Nun pranget Jung und Alt,
Hat er für sie geschmücket
Die Flur und auch den Wald.

Und wie er Allen Freude
Und Frieden bringt und Ruh';
So ruf' auch du nun Jedem:
„Gott grüß' dich!" freundlich zu.

Hoffmann von Fallersleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0096-9
DFG

83. Schäfers Sonntagslied.

Das ist der Tag des Herrn!
Ich bin allein auf weiter Flur,
Noch Eine Morgenglocke nur —
Nun Stille nah und fern.

Anbetend knie' ich hier.
O süßes Grau'n! geheimes Wehn!
Als knieten Viele ungesehn
Und beteten mit mir.

Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar, so feierlich,
So ganz, als wollt' er öffnen sich.
Das ist der Tag des Herrn!

Uhland.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0097-5

84. An einem Taufseste.

Zu dir, Vater, beten wir
Für dies Kind auf unsern Armen;
Flehen voll Vertraun zu dir,
Du wollst seiner dich erbarmen.
Es ist dein und lebt durch dich,
Schütz' und segn' es väterlich!

Schwach und hülflos liegt es da;
Sei du seine Kraft und Stärke.
Bleib ihm huldreich immer nah,
Daß es deine Hülfe merke,
Wenn auf seiner Lebensbahn
Es sich selbst nicht leiten kann.

Gott, es ward zu seinem Heil
In der Christenheit geboren;
Zu der Christen Erb' und Theil
Hast du selbst es auserkoren;
Zu der Christen Seligkeit
Weihet es die Taufe heut.

Segne, Vater, dieses Kind,
Daß es dich von Herzen ehre,
Daß es, Jesu gleich gesinnt,
Nur auf deine Stimme höre,
Und, der Taufe Bund getreu,
Folgsam deinem Geiste sei.

Stärk' es unter Lust und Schmerz,
Unter Arbeit und Beschwerde,
Gib, daß rein und fromm sein Herz,
Und sein Leben fruchtbar werde;
Führ' es einst zum Himmel ein,
Laß es ewig selig sein.

Aus Knapp's Liederschatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0098-0
DFG

85. Christliche Naturbetrachtung.

Keine Schönheit hat die Welt,
Die mir nicht vor Augen stellt
Meinen schönsten Jesum Christ,
Der der Schönheit Ursprung ist.

Wann die Morgenröth' entsteht
Und die goldne Sonn' aufgeht;
So erinner' ich mich bald
Seiner himmlischen Gestalt.

Wann der volle Tag anbricht,
Alles steht in Glanz und Licht,
Denk' ich: „Was für Herrlichkeit
Ist im Licht der Ewigkeit!"

Seh' ich dann den Mondenschein
Und des Himmels Aeugelein,
So gedenk' ich: der dies macht,
Hat viel tausend größre Pracht.

Schau' ich in dem Frühling an
Unsern bunten Wiesenplan,
Ruf' ich zwischen Blumenreih'n:
Ach wie muß der Schöpfer sein!

Wann ich zu der Quelle geh',
Oder bei dem Bächlein steh',
So versenket sich in ihn,
Als den reinsten Quell, mein Sinn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0099-0

Lieblich singt die Nachtigall,
Süß erklingt der Flötenschall,
Aber über allen Ton
Ist das Wort: Marien-Sohn.

Anmuth gibt es in der Luft,
Wann das Echo wiederruft,
Aber nichts ist überall
Wie des Liebsten Wiederschall.

Ei nun, Schönster, komm herfür,
Komm und zeig dich selbsten mir,
Laß mich sehn dein eigen Licht
Und dein bloßes Angesicht.

O daß deiner Gottheit Glanz
Meinen Geist umgäbe ganz,
Und der Stral der Herrlichkeit
Mich verzückt' aus Ort und Zeit!

Ach mein Jesu, nimm doch hin,
Was nur decket Geist und Sinn,
Daß ich dich zu jeder Frist
Sehe, wie du selber bist!

Angelus Silesius.

86. Am Morgen.

Erwacht vom süßen Schlummer,
Gestärkt durch sanfte Ruh,
Jauchzt, Vater, frei von Kummer,
Preis unser Herz dir zu.

Du bist es, der dem Müden,
Dem Schwachen Kraft geschenkt;
Du spracheſt: Schlaft in Frieden,
Erwachet ungekränkt.

Nun streust du Lust und Segen
Auf Alles, was wir seh'n;
Wir seh'n sich Alles regen
Und Alles neu erstehn.

O Gott, wie glänzt im Thaue
So schön die Morgenflur!
Die Welt, so weit ich schaue,
Zeigt deiner Güte Spur.

Aus tausend Kehlen schallet
Dir laut des Waldes Chor,
Von tausend Blumen wallet
Dir Opferduft empor!

O laßt auch uns erheben
Den Herrn das Leben lang;
Ja unser Herz und Leben
Sei lauter Lobgesang!

Lavater.

87. Beim Aufgang der Sonne.

In Morgenroth gekleidet
Beginnt sie ihren Lauf;
Die schöne große Sonne,
Wie herrlich geht sie auf!

Wie frisch hervor in's Leben
Sich Alles, Alles drängt!
Wie schön an jedem Gräschen
Des Thaues Perle hängt!

Der dich erschuf, o Sonne,
Wie freundlich muß er sein!
Er leuchtet in den Sonnen
Und strahlt im Mondenschein.

Demme.

88. Am Morgen.

Lieber Vater hoch im Himmel
Merk' auf deines Kindes Fleh'n;
Laß mich heut' und alle Tage,
Herr, in deinem Segen steh'n!

Meine Sonn' ist deine Gnade,
Und dein Wort der Himmelsthau,
Der mich nähret und erquicket
Gleich den Blumen auf der Au.

Alles hast du ja in Händen,
Und du weißt, was mir gebricht;
O so gib aus deiner Fülle,
Gib mir, Herr, von deinem Licht.

Lasse mich dein Geist regieren,
Lehre mich gehorsam sein,
Führe mich auf deinen Wegen,
Herr, in deinen Himmel ein!

Agnes Franz.

89. Am Morgen.

Wie tönt um mich so süßer Schall!
Schon weckt die frühe Nachtigall
Der kühle Maienmorgen;
Und froh begrüßt vom Vögelchor,
Steigt groß und hell die Sonn' empor,
Die kurz ihr Licht verborgen.

Die Lerch' erwacht auf frischer Au,
Und schüttelt sich den Perlenthau
Vom bräunlichen Gefieder;
Sie schwebt und glänzet, kaum gesehn,
Und trillert aus besonnten Höh'n
Ihr Morgenlied hernieder.

Wohlauf, o neubelebtes Herz,
Der Sängerinn dich himmelwärts
Mit Jubel nachzuschwingen!
Wohlauf, dem Herrn, der weit und breit
Allliebend Lust und Leben streut,
Dein Morgenlied zu singen!

Ja, dich, du Segensquell, erhebt
Was nur ein halbes Leben lebt,
Und freut sich deiner Güte;
Dir zollt das niedre Veilchen Duft,
Dich preis't, gesä't in blaue Luft,
Des Apfelbaumes Blüte.

Der kleine Fisch im klaren See,
Der rege Wurm auf buntem Klee,
Dankt freudig dir sein Leben;
Dir dankt der laute Bienenschwarm,
Dir Schmetterlinge frei von Harm,
Die ihrer Hüll' entschweben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0103-5

Und hell aus tausend Kehlen schallt
Der Vögel Lied vom Birkenwald
Zu deines Thrones Stufen.
Durch deine Hand gesättigt, ruht
Im hohen Nest des Raben Brut,
Die früh dich angerufen.

Das Wild im grünen Dickicht preist
Dich, der's in dunkler Nacht gespeist,
Und legt auf Moos sich nieder.
Froh kehret Roß und Rind und Schaf,
Froh kehrt der Mensch, erquickt vom Schlaf,
Zu Weid' und Arbeit wieder.

Auch ich, o Schöpfer, jauchz' empor
In deiner Schöpfung großem Chor,
Mit Kraft zum Werk' erquicket,
Da rings mein Auge, hell und frisch,
Ins tausendfache Lustgemisch
Belebter Wesen blicket.

O Gott, wie du, von Lieb erfüllt,
Laß immer mich, dein Ebenbild,
Durch's Erdenleben wallen;
Und wenn dies Leben einst verblüht,
Vollkommner dir mein Jubellied
Im Himmelschor erschallen!

J. M. Miller.

90. Beim Untergang der Sonne.

Wie geht so klar und munter
Die liebe Sonne unter!
Wie schaut sie uns so freundlich an
Von ihrer hohen Himmelsbahn!

Das ist so ihre Weise,
Sie zeuget still und leise:
Wer flink am Tage Gutes thut,
Dem ist am Abend wohlgemuth.

Sie läuft den Weg behende
Von Anfang bis zu Ende,
Erhellt und wärmt die ganze Welt
Aus ihrem himmlischen Gezelt.

Auf allen ihren Wegen
Ist lauter Licht und Segen;
Dann schließt sie freundlich ihre Bahn
Und lächelt uns noch einmal an.

Jetzt geht sie klar und munter
Am Abendhimmel unter;
Bald aus des Morgenhimmels Thor
Steigt sie mit neuem Glanz empor.

Drum wallet frohen Muthes,
Wie sie, und thuet Gutes;
Dann schließt ihr fröhlich euren Lauf
Und steht frohlockend wieder auf.

Krummacher.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0105-6

91. Am Abend.

Komm, stiller Abend, nieder
Auf unsre kleine Flur!
Dir tönen unsre Lieder,
Wie schön bist du, Natur!

Die Abendröthe steiget
Hinab in's kühle Thal,
Und allgemach erbleichet
Der Sonne letzter Stral.

Allüberall herrscht Schweigen;
Nur schwingt der Vögel Chor
Noch aus den dunkeln Zweigen
Den Nachtgesang empor.

Kommst, lieber Abend, wieder
Auf unsre kleine Flur;
Dir tönen unsre Lieder
Wie schön bist du, Natur!

G. C. Claudius.

92. Der Mond.

Im stillen heitern Glanze
Tritt er so mild einher;
Wer ist im Sternenkranze
So schön geschmückt als er?

Er lächelt still bescheiden,
Verhüllt sein Angesicht,
Und gibt doch so viel Freuden
Mit seinem trauten Licht.

Er lohnt des Tags Beschwerde,
Schließt sanft die Augen zu,
Und winkt der müden Erde
Zur stillen Abendruh.

Schenkt mit der Abendkühle
Der Seele reine Lust;
Die seligsten Gefühle
Gießt er in unsre Brust.

Du, der ihn uns gegeben
Mit seinem trauten Licht,
Hast Freud' am frohen Leben,
Sonst gäbst du ihn uns nicht.

Hab' Dank für alle Freuden,
Hab' Dank für deinen Mond,
Der Tages Last und Leiden
So reich, so freundlich lohnt.

Carol. Rudolphi.

93. Die Sterne.

Seht, wie blinken,
Seht, wie winken
Uns die lieben Sternelein!
Als ob sie sagen wollten,
Daß hin wir kommen sollten!
Wohl muß es droben herrlich sein.

Himmelskerzen!
Unsre Herzen
Wären gerne bei euch dort.
Ihr flammt so lieb herüber
Und seid uns täglich lieber;
O flammet immer also fort!

Erst noch werden
Wir auf Erden
Lernen fromm und weise sein.
Dann kommen wir zusammen,
Ihr schönen Gottesflammen,
In euern Saal voll Silberschein.

Von den Sternen
Kannst du lernen:
„In des großen Vaters Haus
„Da sind, zum schönsten Ziele
„Der Wohnungen gar viele;
„Und seine Liebe füllt sie aus."

Lieth.

94. Abendlied.

Müde bin ich, geh' zur Ruh',
Schließe beide Aeuglein zu;
Vater, laß die Augen dein
Ueber meinem Bette sein.

Hab' ich Unrecht heut gethan,
Sieh es, lieber Gott nicht an!
Deine Gnad und Jesu Blut
Macht ja allen Schaden gut.

Vater, hab' mit mir Geduld
Und vergib mir meine Schuld,
Wie ich allen auch verzeih',
Daß ich ganz in Liebe sei.

Alle, die mir sind verwandt,
Herr, laß ruhn in deiner Hand;
Alle Menschen groß und klein,
Sollen dir befohlen sein.

Kranken Herzen sende Ruh',
Nasse Augen schließe zu;
Laß den Mond am Himmel stehn
Und die stille Welt besehn!

L. Hensel.

95. Abendlied.

Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder,
Es ruht die ganze Welt;
Ihr aber, meine Sinnen,
Ihr sollt nunmehr beginnen,
Was unserm Schöpfer wohlgefällt.

Wo bist du, Sonn', geblieben?
Die Nacht hat dich vertrieben
Die Nacht, des Lichtes Feind.
Fahr hin! denn andre Sonne,
Mein Heiland, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

Der Tag ist hingegangen,
Die güldnen Sterne prangen
Am blauen Himmelssaal.
So werd' ich einst auch stehen
Vor Gott in seinen Höhen,
Wann er mich ruft vom Erdenthal.

Mein Haupt und Füß' und Hände
Sind froh, daß nun zu Ende
Die Arbeit kommen sei;
So freu dich, meine Seele,
Von allem Leid' und Fehle
Wirst du dereinst auch frei.

Geht hin, mein Geist und Glieder,
Legt euch in Frieden nieder,
Die Ruh ist euch bereit.
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden,
Du Aug' und Wächter aller Zeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0110-4

Breit' aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und hülle mich darein.
Will mich der Feind verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein!

Paul Gerhard.

96. Gute Nacht.

Gute Nacht!
Allen Müden sei's gebracht.
Neigt der Tag sich still zu Ende,
Ruhen alle fleiß'gen Hände,
Bis der Morgen neu erwacht.
Gute Nacht!

Geht zur Ruh!
Schließt die müden Augen zu.
Stiller wird es auf den Straßen,
Und den Wächter hört man blasen,
Und die Nacht ruft Allen zu:
Geht zur Ruh!

Gute Nacht!
Schlummert, bis der Tag erwacht;
Schlummert, bis der neue Morgen
Kommt mit seinen neuen Sorgen;
Ohne Furcht! der Vater wacht.
Gute Nacht!

Körner.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0111-9

97. Nachtlied.

Die Erde ruht, der Himmel wacht,
Empor zu ihm mein Sinn!
Die Engelwelt voll Glanz und Pracht
Zieht hehr und herrlich durch die Nacht
Der Menschen hin!

Die Sehnsucht flüchtet himmelan
Von Last und Druck der Zeit;
Die Hoffnung spricht: des Lebens Bahn
Führt aufwärts in den Sternenplan
Zur Herrlichkeit!

Der Engel, den der Staub noch hält,
Eilt seinen Brüdern zu!
O Heimatland, vom Glanz erhellt,
Du gibst, wenn Alles welkt und fällt,
Uns Kraft und Ruh'!

Mahlmann.

98. Im Frühling.

Blümlein, seid gegrüßet,
Frühlings-Aeugelein!
Wo ihr lächelnd sprießet,
Da muß Freude sein!

Blümlein, laßt euch pflücken,
Euch pflückt Liebe nur!
Sollt mein Liebstes schmücken,
Blümlein auf der Flur!

Blümlein, laßt euch binden,
Kommt in meinen Kranz!
Kommt, eh' euch wird schwinden
Euer Frühlingsglanz!

Bone.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0113-0
DFG

99. Beim Aussäen der Blumen.

Sink', o Körnlein, denn hinab,
Sink' in's stille, kühle Grab,
In das Bett von Erde!
Erde streu' ich auf dich her,
Bis, mein Körnlein, ich nichts mehr
Von dir sehen werde.

Wüßtest du, was ich da thu'
Hättest Sprache du dazu,
Ach, du sprächst mit Beben:
„Nie seh' ich die Sonne mehr;
In dem Dunkel um mich her
Endet alles Leben!"

Aber, Körnlein, habe Muth,
Sieh, du liegst ja sanft und gut,
Hast bald ausgeschlafen.
Blickst dann aus dem Grab hervor,
Blühst als Blume schön empor,
Bist ganz neu geschaffen.

Ich auch sinke einst hinab,
So wie du, in's kühle Grab,
Mich auch deckt die Erde;
Aber herrlicher noch ruft
Aus der stillen, düstern Gruft
Mich des Schöpfers: „Werde!"

Chr. Schmid.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0114-5
DFG

100. Im Mai.

Da ist er, da ist er, der liebliche Mai!
Der Himmel so heiter, die Erde so neu;
Die Fluren so duftig, so blinkend vom Thau,
Die Bäche so murmelnd, die Lüfte so lau!

Die Nachtigall flötet im Blütengesträuch,
Der Hänfling singt hüpfend von Zweige zu Zweig;
Es scherzen die Fische im schimmernden See,
Es taumeln die Bienen im blühenden Klee.

Willkommen, willkommen, du Geber der Lust,
Wir schmücken mit Kränzen das Haar und die Brust!
Entfernt euch, ihr Sorgen! entfliehe, du Schmerz!
Wir bringen dem Maien ein fröhliches Herz!

C. Rudolphi.

101. Frühlingslied.

Die Luft ist blau, das Thal ist grün,
Die kleinen Maienglocken blüh'n
Und Schlüsselblumen drunter;
Der Wiesengrund
Ist schon so bunt
Und malt sich täglich bunter.

Drum komme, wem der Mai gefällt,
Und freue sich der schönen Welt
Und Gottes Vatergüte,
Die solche Pracht
Hervorgebracht,
Den Baum und seine Blüte!

Hölty.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0115-1

102. Spazierlied.

Singt, Brüder, beim Spazierengehn
Die Feste der Natur!
Wie groß ist Gott, und o wie schön
Ist er auf dieser Flur!

Der Winter deckte sie mit Schnee,
Es schwieg der Wasserfall;
Nun murmelt er im bunten Klee
Zum Lied der Nachtigall.

Hört, wie auf dem besonnten Stein
Die muntre Grille schwirrt,
Und wie im dunklen Erlenhain
Die Turteltaube girrt!

Hört, wie der Lämmer Lustgeschrei
Im hohlen Thale schallt,
Und wie des Hirten Feldschalmei
Am Felsen wiederhallt.

Mischt, Brüder, ihrem Wonneklang
Auch euren Jubel ein;
Gott schuf auch uns für den Gesang,
Die Vögel nicht allein.

Nur der sei traurig, dessen Herz
Ihn bei sich selbst verklagt!
Der frohe Tanz, der heitre Scherz
Bleib' ewig ihm versagt!

Pfeffel.

103. Nach dem Gewitter.

Mit des Jubels Donnerschlägen
Gab die Wolke Gottes Segen,
Und der Fluren Opferduft
Wallt nun liebreich durch die Luft.

Und die Wolke steht umzogen
Von des Friedens hellem Bogen,
Unter dem der Blitz noch spielt,
Der des Tages Glut gekühlt.

Und die Sonn' am blauen Himmel,
Rings umschwebt von Glanzgewimmel,
Und das grüne Weizenthal
Ueberströmt vom milden Stral.

Und auf lichtem Beete funkeln
Mohn und Rosen und Ranunkeln;
Bienen, schwer von Honigseim,
Sumsen goldgeflügelt heim.

Alle freu'n sich, alle loben,
Wachteln unten, Lerchen oben,
Und die Heerd' am Bache springt
Und der frohe Landmann singt.

Voß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0117-2

104. Im Sommer.

Hinaus in's Feld! In freie Luft!
Seht, Alles steht in Pracht,
Und Flur und Wald und Weide ruft:
Preist Gottes Güt' und Macht!
Sanft spielt der Wind auf glattem Teich,
Spielt in dem bunten Klee;
Und Aehren schwanken, Wellen gleich,
Hinab und in die Höh'.

Die Blüthe fiel — es schmückt die Frucht
Nun gelb und roth den Baum.
Das Auge findet, wo es sucht,
Nur Huld im weiten Raum.
Der Schnitter schaut vergnügt hinaus,
Ihm winkt die Aerntezeit;
Die Biene trägt zum kleinen Haus
Mit großer Emsigkeit.

Auch unser Sommer naht heran;
Sei er auch früchtereich!
Und unser Wirken sei alsdann
Den kleinen Bienen gleich!
Der gute Vater schaut erfreut
Dann auf sein Aehrenfeld,
Und freundlich er zur Aerntezeit
Die Engelwelt bestellt.

H. A. von Kamp.

105. Im Walde.

Heil'ger Tempel ist der Wald!
Schlanke Thürm' im Abendstral
Winken goldig in das Thal;
Opferwohlgerüche wallen
Aus der Thore Säulenhallen,
Und der ernste Dämmerschein
Ruft zur Andacht uns herein.

Heil'ger Tempel ist der Wald!
Säulenreihen hundertfach
Heben sein lebendig Dach;
Blumenteppich, Kranzgehänge
Weben sich durch alle Gänge,
Und durch seine Fenster bricht
Himmelblau und Rosenlicht.

Heil'ger Tempel ist der Wald!
Und der Odem Gottes schwebt,
Wann kein Odem sich erhebt;
Wann sich leis die Lüfte schwingen,
Lieder mannigfach erklingen,
Oder wann das Heiligthum
Sturm erfüllt mit Preis und Ruhm.

Abr. Em. Fröhlich.

106. Erdbeerlied.

Lieblich ist's im grünen Wald,
Wenn durch dunkle Tannenspitzen
Goldne Sonnenstralen blitzen,
Zwischen Moosen zart wie Sammt,
Roth wie Glut die Erdbeer flammt.

Holde Beeren frisch und süß,
Wer hat euch so schön gemalet
Daß ihr hell wie Purpur stralet?
Wer gab euch den süßen Duft,
Würzend rings die laue Luft?

Lieber Gott, wer sonst als du!
Deiner Größe hohe Ehre
Preiset auch die kleine Beere;
Tanne, Fichte, Laub und Moos
Rufen: „Kinder, Gott ist groß!"

Laßt uns denn nach Herzenslust
Von den schönen Beeren pflücken,
Und dann dankbar mit Entzücken
Auf zum besten Vater seh'n;
Er schuf sie so hold und schön.

Nach Chr. Schmid.

107. Die Landlust.

Ihr Thäler und ihr Höhen,
Euch, die der Sommer schmückt,
In stiller Ruh zu sehen,
Ist, was mein Herz entzückt.
Schön seid ihr, Wald und Weiden,
Und du, bethaute Flur;
Wie rein sind deine Freuden,
O reizende Natur!

Hier sitzt auf Moos und Rasen
Der Hirt in süßer Ruh;
Er sieht die Heerde grasen
Und spielt ein Lied dazu.
Aus Dorf und Büschen dringet
Die Jugend rasch hervor,
Und scherzet, tanzt und singet
Nach seinem Haberrohr.

Die Saat ist aufgeschossen
Und reizt der Schnitter Hand;
Die blättervollen Sprossen
Bedecken Berg und Land.
Die Vögel, die wir hören,
Erfreu'n sich dieser Zeit;
Nichts tönt in ihren Chören
Als Lust und Fröhlichkeit.

Es webet, wallt und spielet
Das Laub um jeden Strauch;
Und jede Staude fühlet
Des lauen Zephyrs Hauch.
Was uns vor Augen schwebet,
Gefällt und hüpft und singt,
Und Alles, Alles lebet,
Und Alles scheint verjüngt.

Hagedorn.

108. Am Bache.

Bächlein fließet
Und ergießet
Immer weiter hin sich fort.
Sieh die schnellen
Silberwellen,
Wie sie flieh'n zum fernen Ort!

Keine bleibet,
Jede treibet
Ohne Rast und Aufenthalt;
Immer munter
Geht's hinunter,
Und verronnen sind sie bald.

Und die Wellen
Sind die schnellen
Stunden deines Lebens, Kind!
Bald verschwunden
Sind die Stunden,
Die dir jetzt so lästig sind.

Darum lerne
Froh und gerne,
Liebe Jugend, was dir frommt!
Stunden eilen
Ohn' Verweilen,
Und nicht Eine wiederkommt!

Lieth.

109. Wasserlied.

Mitten im Spiegel der schimmernden Wellen
Gleitet, wie Schwäne, der wankende Kahn;
Ach, auf der Freude sanft schimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin, wie der Kahn;
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen
Tanzet das Abendroth rund um den Kahn.

Ueber den Wipfeln des westlichen Haines
Winket uns freundlich der röthliche Schein;
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Kalmus im röthlichen Schein;
Freude des Himmels und Ruhe des Haines
Athmet die Seel' im erröthenden Schein.

Ach, es entschwindet mit traurigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit!
Morgen entschwinde mit schimmerndem Flügel
Wieder, wie gestern und heute, die Zeit;
Bis ich auf höherem strahlenden Flügel
Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

Stollberg.

110. Reiselied.

Wohlauf, es ruft der Sonnenschein
Hinaus in Gottes Welt!
Geht munter in das Land hinein
Und wandelt über Feld!

Es bleibt der Strom nicht ruhig steh'n,
Gar lustig rauscht er fort;
Hörst du des Windes rasches Weh'n?
Er brauf't von Ort zu Ort.

Es reis't der Mond wohl hin und her,
Die Sonne ab und auf;
Kommt über Berg und geht in's Meer,
Nie matt in ihrem Lauf.

Und Mensch, du sitzest stets daheim?
Sehnst dich nicht nach der Fern'?
Sei frisch und wand're durch den Hain,
Und sieh die Fremde gern!

Wer weiß wo dir dein Glück noch blüht?
So geh und such es nur!
Der Morgen kommt, der Abend flieht,
Betrete bald die Spur!

Laß Sorgen sein und Bangigkeit!
Ist doch der Himmel blau;
Es wechselt Freude stets mit Leid,
Dem Himmel nur vertrau'!

L. Tieck.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0124-1

111. Im Herbste.

Der Herbst mit seinen Gaben
Ruft uns zur schönen Flur,
Uns noch einmal zu laben
An Freuden der Natur.
Dort seh'n wir Aehren mäh'n,
Hier seh'n wir Garben stehn,
Da rollt die Frucht vom Baum —
Gefüllt wird jeder Raum.

Wie sich schon bräunlich färben
Der Fruchthain und der Wald!
Die Blumen langsam sterben,
Die Vögel ziehen bald.
Ihr Blumen, mögt verblüh'n!
Ihr Vögel, mögt nur zieh'n!
Kommt nur der Lenz zurück,
Bringt er uns neues Glück.

Es wacht in hoher Bläue
Des guten Vaters Macht,
Der hat mit Huld und Treue
Die Frucht uns zugedacht.
Auch wir sind seine Saat
Die Frucht ist Edelthat,
Und unsre Aerntezeit
Ist seine Ewigkeit.

Wohl dem, der dann zu Garben
Des Himmels wird gezählt!
Wenn hier gleich Blüten starben,
Für dort ist er erwählt.
Ihn führen Engel ein,
Sich ewig dort zu freu'n,
Wo nie ein Winter droht
Mit schauerlichem Tod.

H. A. von Kamp.

112. Am Aerntefest.

Kommt, laßt uns Gott lobsingen
Und Preis und Dank ihm bringen
Für seiner Aernte Gaben,
Die wir gesammelt haben.

Aus seinem Ueberflusse,
Zum freudigen Genusse,
Hat er uns, was zum Leben
Uns nöthig ist, gegeben.

Die Scheunen sind voll Segen:
Denn er gab Thau und Regen,
Der Frucht, der wir uns freuen,
Schutz, Wachsthum und Gedeihen.

Wie bist du, Gott, so gütig,
So huldreich und langmüthig!
Du schaffst, daß stets die Erde
Verjüngt und fruchtbar werde.

Rühr' uns durch deine Gnade,
Gern auf der Tugend Pfade
Zu geh'n, daß deiner Treue
Stets unser Herz sich freue!

Wenn wir die gern erquicken,
Die Noth und Mangel drücken,
So wirst du, was zum Leben
Uns noth ist, ferner geben.

**

113. Im Winter.

Das Feld ist weiß, so blank und rein,
Vergoldet von der Sonne Schein,
Die blaue Luft ist stille;
Hell wie Krystall
Blinkt überall
Der Fluren Silberhülle.

Der Lichtstral spaltet sich im Eis,
Er flimmert blau und roth und weiß,
Und wechselt seine Farbe.
Aus Schnee heraus
Ragt nackt und kraus
Des Dorngebüsches Garbe.

Von Reifenduft befiedert sind
Die Zweige rings, die sanfte Wind'
Im Sonnenstral bewegen.
Dort stäubt vom Baum
Der Flocken Flaum
Wie lichter Blütenregen.

Tief sinkt der braune Tannenast
Und drohet, mit des Schneees Last
Den Wand'rer zu beschütten;
Vom Frost der Nacht
Gehärtet, kracht
Der Weg von seinen Tritten.

Das Bächlein schleicht, von Eis geengt;
Voll laut'rer, blauer Zacken hängt
Das Dach; es stockt die Quelle,
Im Sturze hart,
Zu Glas erstarrt,
Des Wasserfalles Welle.

Die blaue Meise piepet laut,
Der muntre Sperling pickt vertraut
Die Körner vor der Scheune.
Der Zeisig hüpft
Vergnügt und schlüpft
Durch blätterlose Haine.

Wohlan! auf fest gediegner Bahn
Klimm' ich den Hügel schnell hinan
Und blicke froh in's Weite;
Und preise Den,
Der rings so schön
Die Silberflocken streute.

Salis.

114. Im Winter.

Keine Blumen blüh'n,
Nur das Wintergrün
Blickt durch Silberhüllen;
Nur das Fenster füllen
Blümchen roth und weiß,
Aufgeblüht aus Eis.

Ach, kein Vogelsang
Tönt mit frohem Klang;
Nur die Winterweise
Jener kleinen Meise,
Die am Fenster schwirrt
Und um Futter girrt.

Freude flieht den Hain,
Wo die Vögelein
Sonst in grünen Schatten
Ihre Nester hatten;
Freude flieht den Hain,
Kehrt in's Zimmer ein.

Kalter Januar,
Hier werd' ich fürwahr
Unter Scherz und Spielen
Deinen Frost nicht fühlen;
Walte immerdar
Kalter Januar!

Hölty.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0128-3

115. Zu Namens- oder Geburtstagen.

Freud' umblühe dich auf allen Wegen,
Schöner als sie je die Tugend fand.
Seelenruh, des Himmels bester Segen,
Walle dir wie Frühlingshauch entgegen,
Bis zum Wiedersehn im Lichtgewand.

Lächelnd wird der Seraph niederschweben,
Der die Palme der Vergeltung trägt;
Aus dem dunkeln Thal zu jenem Leben
Deine schöne Seele zu erheben,
Wo der Richter uns're Thaten wägt.

O, dann töne Gottes ernste Wage
Wonne dir, von jedem Mißklang frei,
Und der Freund an deinem Grabe sage:
Glücklicher! der letzte deiner Tage
War ein Sonnenuntergang im Mai.

Matthisson.

116. Ein Gleiches.

Glück und Heil
Sei und bleibe stets dein Theil!
Sieh, vereint mit Herz und Munde
Flehen wir in froher Stunde,
Theuerste (Theuerster), zu deinem Theil
Glück und Heil.

Und das Fleh'n
Zu dem Herrn in Himmelshöh'n
Wird der gute Gott erhören;
Es wird unsern Wunsch gewähren,
Daß wir lang' im Wohlergeh'n
Dich noch seh'n.

Drum erfreut
Stehen deine Kinder heut
So vor dir im Himmelssegen;
Seh'n der Zukunft froh entgegen,
Die dir Glück und Wonne beut
Jederzeit.

Froher Dank
Steigt zum Himmel mit Gesang.
Unsr'er Mutter (Vaters) liebes Leben
Wolle Fried' und Ruh umschweben
Und wir bringen lebenslang
Gott den Dank.

Lieth.

117. Der Wechsel der Zeiten.

Wie schön ist der Wechsel der Zeiten,
O Freunde, im wandelnden Jahr!
Wie herrliche Freuden bereiten
Und bringen dem Menschen sie dar!

Der Frühling schenkt Wonne und Leben
Der wiedererwachten Natur;
Es grünen die Blätter, die Reben,
Die Saaten, die Wiesen, die Flur!

Der Sommer mit heißeren Tagen
Reift, was ihm der Frühling gebar,
Und bringt, wann ermattet wir klagen,
Sanft kühlende Früchte uns dar.

Den letzten erfreulichen Segen
Gewährt uns die herbstliche Zeit;
Dann reift uns die Traube entgegen,
Das Herz zu entzücken bereit.

Und schüttelt vom kalten Gefieder
Der Winter uns Schnee auf die Flur,
So schlägt uns sein Stürmen nicht nieder,
Sein Eislauf ergötzet uns nur.

Drum lieb' ich den Wechsel der Zeiten,
O Freunde, im wandelnden Jahr;
Wie herrliche Freuden bereiten
Und bringen dem Menschen sie dar!

Ph. J. Lieberkühn.

118. Freude und Freundschaft.

Wir wollen unser Leben lang
Uns süßen Freuden weihen!
Der Wiese Duft, der Waldgesang,
Soll immer uns erfreuen!
Uns grünen Saaten, Trift und Hain,
Uns rauschen Wasserfälle,
Uns malt des Himmels Wiederschein
Roth, weiß und blau die Quelle.

Aus Blumenkelchen lächelt uns
Der süße Blick der Freude!
Wir sehen ihn und freuen uns
Wie Lämmer auf der Weide!
Es danket unser froher Blick
Dem Gott, der uns in's Leben
Gerufen, und so manches Glück
Aus Vaterhuld gegeben.

So wallen wir auf sanfter Bahn
Der Freude stets entgegen!
Uns lächelt mancher gute Mann
Und gibt uns seinen Segen.
Auch ist der Freunde Zahl nicht klein,
Die gern sich an uns schließen!
Wie selig ist's, ein Mensch zu sein
Und Freundschaft zu genießen!

F. L. Stolberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0132-5
DFG

Inhalt.

I. Die Feste des Kirchenjahrs.

Nro.		Seite
	Advent.	
1.	Die Verkündigung	3
2.	Der Friedenskönig	4
3.	Verlangen der Väter	5
4.	Jesus der Morgenstern	6
	Weihnachten.	
5.	Die Geburt des Heilandes	7
6.	Das Himmelskind	8
7.	Der Hirten Lied am Kripplein	9
8.	Maria's Lied	10
9.	An das weinende Jesuskind	10
10.	Vom süßen Namen Jesu	11
11.	Zum neuen Jahr	12
12.	Von den h. drei Königen	13
13.	Worte der h. drei Könige	15
14.	Liebe zum Kinde	15
15.	Lichtmeß	16
16.	Flucht nach Aegypten. In der Wüste	17
17.	" " " Im Walde	18
	Fastenzeit.	
18.	Aschermittwoch	19
19.	Vom Leiden Christi	21
20.	Palmsonntag	23
21.	Gründonnerstag	24
22.	Ecce homo	25
23.	Die heiligen Wunden	26
24.	Worte des leidenden Jesu	27

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0133-1

Nro.		Seite
25.	Der Heiland am Kreuze	29
26.	Am Grabe Jesu	31
27.	Treue Liebe	32
	Ostern.	
28.	Die Auferstehung	33
29.	Preisgesang	34
30.	Osterfreude	36
	Christi Himmelfahrt.	
31.	Die Himmelfahrt	37
32.	Blick gen Himmel	38
	Pfingsten.	
33.	Die Sendung des h. Geistes	39
34.	Ruf zum h. Geiste	40
	Dreifaltigkeit.	
35.	Preis dem Dreieinigen	41
36.	Dank dem Dreieinigen	42
	Frohnleichnam.	
37.	Lobspruch	43
38.	Das h. Abendmal	44
39.	Seligkeit in Jesu	45
40.	Lied beim h. Abendmale	46
41.	Nach Empfang des h. Abendmals	47
42.	Hingabe an Jesu	48
	Maria.	
43.	Maria die Liebliche	49
44.	Mutter und Kind	49
45.	Die Mutter der schönen Liebe	50
46.	Mater dolorosa	50
47.	Die Himmelskönigin mit dem Kinde	52
48.	Schutzengel	53
	Allerheiligen.	
49.	Die Heiligen Gottes	55
50.	Das himmlische Jerusalem	56
	Allerseelen.	
51.	Auf dem Kirchhofe	57
52.	Jenseits	58

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0134-6
DFG

Nro. Seite

53. Die Auferstehung 59
54. Kirchweihfest 60

II. Kirchlich-häusliche Feste.

Weihnachtsfreuden.

55. Der Weihnachtsbaum 61
56. Der Kinder Hoffnung 62
57. Vorabend 63
58. Herein! 64
59. Die Kinder bei der Krippe 65
60. Das Krippenlied 66
61. Der Himmelsknabe 67
62. Des Armen Christbäumchen 68
63. Ladet die Dürftigen 68
64. Am Sylvester-Abend 69

Neujahrswünsche.

65. Seid glücklich 71
66. Es freu'n sich alle Leute 72
67. Schon wieder ist ein Jahr verflossen 72
68. Mit frommen Wünschen grüß' ich ihn 73
69. Die h. drei Könige 74
70. Ein Gleiches 75
71. Der Osterhase 77
72. Osterfeuer 78
73. Beim Pfingstreigen 79
74. Martinsfeuer 80
75. Um eine Martinsgabe 81
76. Martinsgans 82
77. An den h. Nikolaus 83
78. Ankunft des h. Nikolaus 84

III. Zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten.

79. Am Sonntag: Ich kenn' ein Haus 85
80. „ „ : So feierlich und stille 86
81. „ „ : Seht, aus des Himmels 87
82. „ „ : Der Sonntag ist gekommen 88
83. Schäfers Sonntagslied 89
84. An einem Tauffeste 90
85. Christliche Naturbetrachtung 91

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0135-2
DFG

Nro.		Seite
86.	Am Morgen: Erwacht vom	93
87.	Beim Aufgang der Sonne	94
88.	Am Morgen: Lieber Vater	94
89.	„ „ : Wie tönt um mich	95
90.	Untergang der Sonne	97
91.	Am Abend: Komm stiller Abend	98
92.	Der Mond	99
93.	Die Sterne	100
94.	Abendlied: Müde bin ich	101
95.	„ : Nun ruhen alle	102
96.	Gute Nacht	103
97.	Nachtlied	104
98.	Im Frühling: Blümlein, seid	105
99.	Beim Aussäen der Blumen	106
100.	Im Mai	107
101.	Frühlingslied: Die Luft ist blau	107
102.	Spazierlied	108
103.	Nach dem Gewitter	109
104.	Im Sommer	110
105.	Im Walde	111
106.	Erdbeerlied	112
107.	Die Landlust	113
108.	Am Bache	114
109.	Wasserlied	115
110.	Reiselied	116
111.	Im Herbste	117
112.	Am Aerntefest	118
113.	Im Winter: Das Feld ist weiß	119
114.	„ „ : Keine Blumen	120
115.	Zum Namens- oder Geburtstage	121
116.	Desgleichen	122
117.	Der Wechsel der Zeiten	123
118.	Freude und Freundschaft	124

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0136-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-408-p0143-6
DFG